



HALLE ★ *Die Stadt*

Informationsvorlage

TOP:
Vorlagen-Nummer: **IV/2007/06695**
Datum: 23.08.2007
Bezug-Nummer.
Kostenstelle/Unterabschnitt:
Verfasser: ARGE SGB II Halle GmbH

Beratungsfolge	Termin	Status
Sozial-, Gesundheits- und Gleichstellungsausschuss	13.09.2007	öffentlich Kenntnisnahme
Stadtrat	19.09.2007	öffentlich Kenntnisnahme

Betreff: Bericht zur Umsetzung des SGB II

Beschlussvorschlag:

Der Stadtrat nimmt den Bericht zur Umsetzung des Sozialgesetzbuches II zustimmend zur Kenntnis.

Finanzielle Auswirkung:

Haushaltsstelle: VerwHH :
VermHH :

Dagmar Szabados
Oberbürgermeisterin

Begründung:



**ARGE
SGB II Halle GmbH**



Umsetzung des Sozialgesetzbuches II

Formatiert: Schriftart: 20 pt

Formatiert: Schriftart: 20 pt

Schwerpunkte der Eingliederung erwerbsfähiger Hilfebedürftiger durch die ARGE SGB II Halle GmbH

Formatiert: Schriftart: 20 pt

Formatiert: Schriftart: 20 pt

Inhaltsverzeichnis

Formatiert: Schriftart: 14 pt

Formatiert: Schriftart: 14 pt

Abbildungsverzeichnis	II
Tabellenverzeichnis	III
Abkürzungsverzeichnis	IV
1 Einleitung	- 1 -
2 Eckwerte der Arbeit 2006	- 2 -
2.1 Entwicklung der Fallzahlen	- 2 -
2.2 spezielle Personengruppen	- 4 -
2.3 finanzielle Rahmenbedingungen	- 6 -
2.4 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB II	- 8 -
2.5 Jugendliche unter 25 Jahren	- 10 -
2.6 Ziele 2006 und deren Erfüllung	- 15 -
3 Schwerpunktgruppen in der Betreuung 2007	- 17 -
3.1 Jugendliche und junge Erwachsene	- 17 -
3.2 Ältere Personen über 50 Jahre	- 19 -
3.3 Leistungsbezieher mit Migrationshintergrund	- 20 -
3.4 Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen	- 21 -
4 Einsatz der Instrumente des § 16 (2) SGB II	- 22 -
5 Arbeitsgelegenheiten als Form der Heranführung an Arbeit	- 28 -
6. Ziele 2007	- 31 -
6.1 Passive Leistung – Gesamtübersicht	- 33 -
6.2 Integration – gesamt	- 33 -
6.3 Integrationen - U25	- 34 -
6.4 Sicherung des Lebensunterhaltes – Bearbeitungsdauer	- 34 -
6.5 Steigerung der Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit – Kosten je Integration	- 35 -
6.6 Resümee Zielerreichung 2007	- 35 -
7. Neue inhaltliche Schwerpunkte / Ausblick	- 35 -
8 Anhang - Zielerreichung 2006	V

Abbildungsverzeichnis

Formatiert: Schriftart:
(Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart:
(Standard) Arial, 11 pt

Abb. 1: Entwicklung Anzahl der Bedarfsgemeinschaften	- 2 -
Abb. 2: Entwicklung Anzahl Leistungsempfänger	- 3 -
Abb.3: Entwicklung der Anzahl der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen	- 3 -
Abb. 4: Bestand Arbeitsloser nach Rechtskreisen	- 8 -
Abb. 5: Entwicklung der Arbeitslosenquote im Bereich SGBII.....	- 8 -
Abb. 7: Entwicklung Arbeitslose und eHb U25.....	- 14 -
Abb.8: Ziele im Überblick.....	- 15 -
Abb. 9: Zielerreichung Stand 12/2006	- 16 -
Abb.10: Soll-Ist Vergleich passive Leistung - gesamt	- 33 -
Abb.11: Soll-Ist Vergleich Integration - gesamt.....	- 33 -
Abb.12: Soll-Ist Vergleich Integration – U25	- 34 -
Abb.13: Bearbeitungsdauer	- 34 -

Tabellenverzeichnis

Formatiert: Schriftart:
(Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart:
(Standard) Arial, 11 pt

Tabelle 1: Vergleich allgemeiner Eckwerte	- 4 -
Tabelle 2: Vergleich Ausgaben der Stadt Halle für Grundsicherung für Arbeitssuchende ..	- 6 -
Tabelle 3: Vergleich ausgewählter Kosten.....	3
Tabelle 4: Einsatz von Arbeitsmarktinstrumenten von 2005-2007	3
Tabelle 5: Förderleistungen U25 für 2006.....	- 13 -

Formatiert: Schriftart: 11 pt

Abkürzungsverzeichnis

abH	Ausbildungsbegleitende Hilfen
ABM	Arbeitsbeschaffungsmaßnahme
AGH	Arbeitsgelegenheit
ARGE	Arbeitsgemeinschaft
ALGII	Arbeitslosengeld II
BA	Bundesagentur für Arbeit
BaE	Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen
BG	Bedarfsgemeinschaft
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BvB	berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen
eHb	erwerbsfähiger Hilfebedürftige
EQJ	Einstiegsqualifizierung für Jugendliche
FB	Fachbereich
GAJL	gegen Abwanderung junger Landeskinder
KdU	Kosten der Unterkunft
KITA	Kindertagesstätte
SGB	Sozialgesetzbuch
U25	unter 25-jährige
Ü25	über 25-jährige

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert ... [1]

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert ... [2]

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert ... [3]

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert ... [4]

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert ... [5]

Formatiert ... [6]

Formatiert ... [7]

Formatiert ... [8]

Formatiert ... [9]

Formatiert ... [10]

Formatiert ... [11]

Gelöscht:

Formatiert ... [12]

Formatiert ... [13]

Formatiert ... [14]

Formatiert ... [15]

Formatiert ... [16]

Formatiert: Rechts: -0,83 cm

Formatiert ... [17]

Formatiert ... [18]

Gelöscht:

Formatiert ... [19]

Formatiert ... [20]

Formatiert ... [21]

Formatiert ... [22]

Formatiert ... [23]

Formatiert ... [24]

Formatiert ... [25]

Formatiert ... [26]

Formatiert ... [27]

Formatiert ... [28]

Formatiert ... [29]

Formatiert ... [30]

Formatiert ... [31]

Formatiert ... [32]

Formatiert ... [33]

Formatiert: Schriftart: 11 pt

1 Einleitung

Formatiert: Schriftart:
(Standard) Arial, 11 pt

Mit Einführung des SGB II wurden die Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe in der Grundsicherung für Arbeitsuchende zusammengeführt.

Formatiert: Schriftartfarbe:
Automatisch

Die ARGE SGB II Halle GmbH nimmt seit dem 01.01.2005 Aufgaben der Bundesagentur für Arbeit und der Stadt Halle wahr, die diesen als gesetzlichen Trägern nach § 6 SGB II zugewiesen sind und die vereinbarungsgemäß übertragen wurden.

Durch die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft ARGE SGB II Halle GmbH (im folgenden ARGE) nach § 44 b SGB II ist eine einheitliche Wahrnehmung der Aufgaben der Leistungsträger möglich.

Nach einem organisatorischen und inhaltlichen Aufbaujahr 2005 konnte sich die ARGE 2006 personell, fachlich und strukturell festigen und ihr Dienstleistungsprofil schärfen.

Die Arbeit im Jahr 2006 war davon geprägt, in der Rechtsform der GmbH öffentlich-rechtliche Aufgaben, die von zwei Leistungsträgern übertragen wurden, für eine bis Jahresmitte ansteigende Anzahl von Bedarfsgemeinschaften und erwerbsfähigen Hilfebedürftigen zu erfüllen. Diese Leistungen umfassen den Grundsicherungsbedarf zum Leben (für Ernährung, Bekleidung, Wohnen etc.) und sie betreffen die Leistungen zur Integration in Arbeit, Beschäftigung und Ausbildung unter den Bedingungen eines ab Mitte 2006 sich langsam belebenden Arbeitsmarktes in einer dennoch arbeitsmarktlich schwierigen Region.

Diese Konstellation der privatrechtlichen Rechtsform und der öffentlich-rechtlichen Aufgabenwahrnehmung, des zugewiesenen Personals beider Leistungsträger mit unterschiedlichem Wissensstand, einem hohen Rückstand an unbearbeiteten Leistungsvorgängen und Widersprüchen aus 2004 sowie einem hohen Widerspruchs- und Klageaufkommen seit Beginn an u.v.a. stellten die Geschäftsführung und die Mitarbeiter in der ARGE vor hohe Herausforderungen.

Zudem wurde 2006 erstmals ein Steuerungs- und Controllingsystem eingeführt, dass ausgehend von Zielvereinbarungen zu bestimmen Kriterien des Bundes und der Stadt, eine erfolgsorientierte Arbeit der ARGE, eine Senkung der passiven Leistungen und eine auf Vermittlung und Integration gerichtete Tätigkeit der Mitarbeiter sichern soll.

Diese Ziele und das daraus abgeleitete Arbeitsmarktprogramm waren der Leitfaden für geschäftspolitische Entscheidungen hinsichtlich der Verteilung der vom Bund zur Verfügung

gestellten Mittel des Eingliederungstitels.

Gelöscht:

Die Vorläufigkeit des Bundeshaushaltes bis Sommer 2006 behinderte dabei einen kontinuierlichen und gleichmäßigen Mitteleinsatz. Neue rechtliche Regelungen zum 01.04.2006 sowie zum 01.08. 2006 erforderten Anpassungen im Verwaltungshandeln.

2 Eckwerte der Arbeit 2006

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

2.1 Entwicklung der Fallzahlen

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Im Zeitraum vom 01.01.2006 bis 30.04.2007 entwickelte sich die Zahl der Bedarfsgemeinschaften und der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen wie folgt:

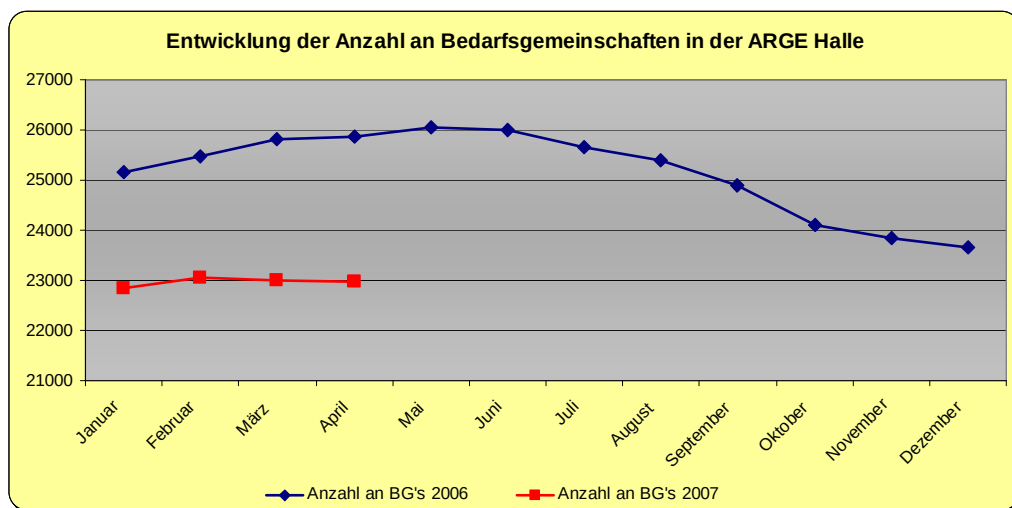


Abb. 1: Entwicklung Anzahl der Bedarfsgemeinschaften

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

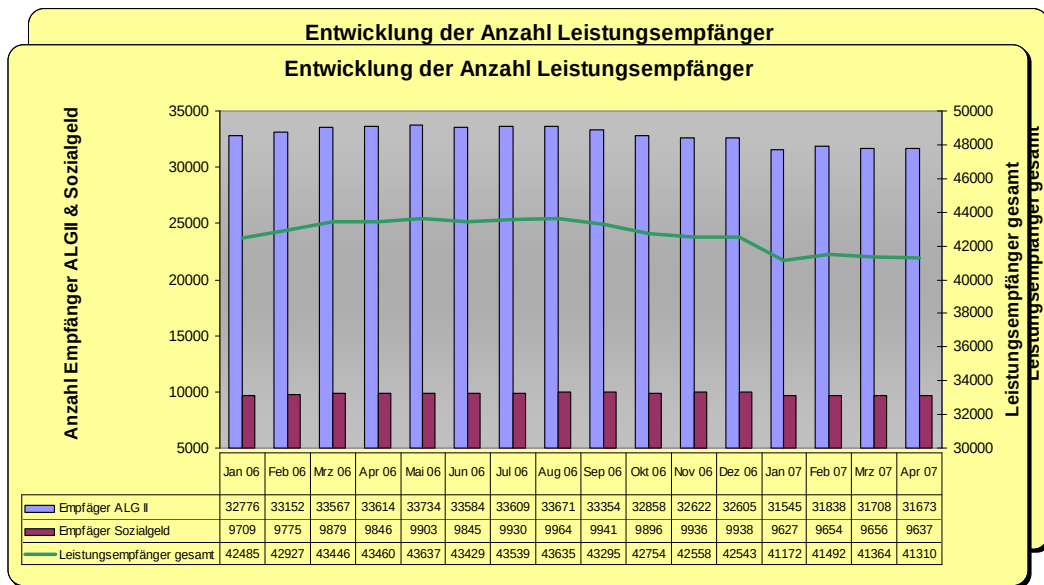


Abb. 2: Entwicklung Anzahl Leistungsempfänger

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Gelöscht: ¶

Formatiert: Links, Einzug: Links: 0 cm

Gelöscht: ¶

Formatiert: Schriftart: 11 pt, Fett

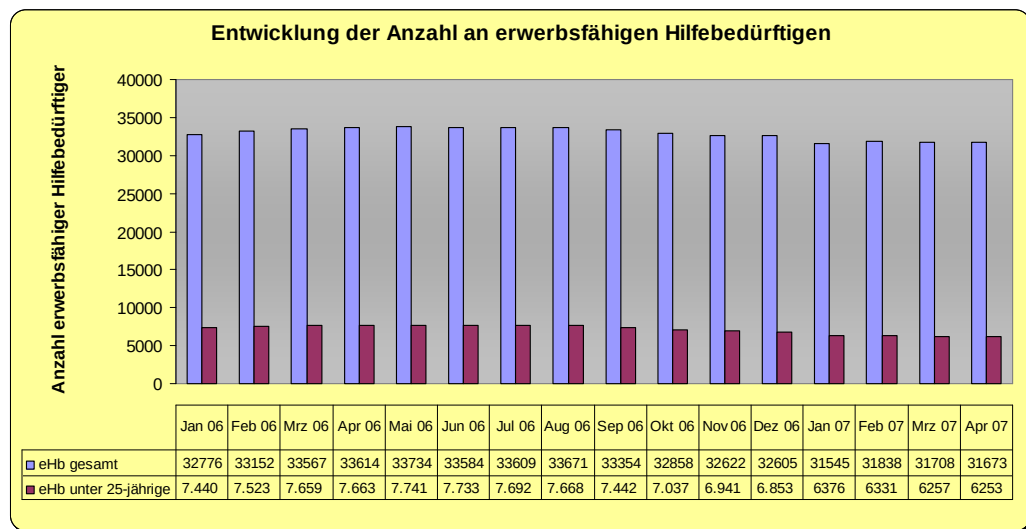


Abb.3: Entwicklung der Anzahl der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen

In Bezug auf die Gesamtbevölkerung der Stadt Halle erhielten am 31.12.2006 ca. 18 % Leistungen der Grundsicherung.

Von den Kindern und Jugendlichen bis zum 15. Lebensjahr bezogen ca. 9.500, das entspricht 40 % aller Kinder in diesem Alter, Sozialgeld.

Die Tabelle1 „Vergleich allgemeiner Eckwerte“ enthält weitere Daten und Angaben zur Entwicklung der Anzahl der Empfänger von Grundsicherung für Arbeitssuchende.

Gelöscht: 1

Vergleich allgemeiner Eckwerte

Kriterien	Zeitpunkt	Dez. 2005	Dez. 2006	Apr. 2007
BG's gesamt		24.898	22.890	22.979
Leistungsempfänger/Pers. in BG's		42.035	42.543	41.310
Sozialgeldempfänger		9.621	9.938	9.637
ALGII Empfänger		32.414	32.605	31.673
davon:				
1 Personen BG		15.061	13.089	12.711
2 Personen BG		5.351	5.483	5.319
3 Personen BG		2.642	2.980	2.922
4 Personen BG		1.227	1.389	1.341
5 Personen BG und mehr		617	715	686
erw erbsfähige Hilfebedürftige		32.414	32.605	31.673
Alleinerziehende		3.863	4.031	3.816
Ausländer		2.247	2.247	2.321
U25		6.575	6.417	6.253
Ü55		3.486	3.821	3.903
Alo-Quote		12,0%	17,1%	13,3%
Bestand Arbeitslose		13.112	13.287	14.382
davon:				
U25		152	623	886
Ü55		912	1.056	1.140

* Werte für Apr. 2007 unrevidiert

Tabelle 1: [Vergleich allgemeiner Eckwerte](#)

2.2 spezielle Personengruppen

Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) macht nur zu bestimmten sozialstrukturellen Gruppen Angaben, daher muss sich diese Analyse auf die genannten Gruppen beschränken.

Mit ca. 4.000 Personen ist die Anzahl der **Alleinerziehenden** im Leistungsbezug beachtlich groß. Diese hohe Zahl der Alleinerziehenden in der halleschen Gesamtbevölkerung ist auf eine verbreitete Lebensform zurückzuführen und stellt nicht in erster Linie eine besondere strukturelle Benachteiligung auf Grund unzureichender Kinderbetreuungsmöglichkeiten dar.

Vertiefende Aussagen zur Erwerbsneigung von Alleinerziehenden oder zur These der Flucht gerade sehr junger Frauen in die Rolle der Mutterschaft sind auf Grund der zur Verfügung stehenden Daten derzeit nicht möglich. Zur Entwicklung spezifischer Angebote und Strategien bedarf es hier weiterer Analysen und Überlegungen.

Grundsätzlich steht in Sachsen Anhalt und in Halle für Eltern ein im Vergleich zu andern Bundesländern gutes Betreuungsangebot auf Grund des gesetzlichen Anspruches auf einen Betreuungsplatz zur Verfügung.

Das Angebot an Kinderbetreuungsmöglichkeiten, eine kurzfristige Bereitstellung bei Arbeits- oder Qualifikationsangeboten für die Eltern oder Betreuungsmöglichkeiten zu unüblichen Zeiten (für Mütter und Väter im Dienstleistungsbereich oder im Handel) sind vorhanden und nutzbar. Mit den Fachbereich Kinder, Jugend und Familie wird diese Bedarfslage regelmäßig erörtert.

Per 31.12.2006 bezogen 2.352 **Ausländer** Leistungen zur Grundsicherung. Das entspricht einem Anteil von ca. 5% an allen Leistungsbeziehern und einer Quote von ca. 25 % an den in Halle lebenden Ausländern.

Weitere Personen mit Migrationshintergrund (wie Spätaussiedler) können derzeit statistisch nicht gefiltert und abgebildet werden.

Diese Gruppe hat oft sprachlich bedingte besondere Vermittlungshemmnisse, die weitere Fördermaßnahmen, wie den Erwerb von Schulabschlüssen oder die erfolgreiche Absolvierung einer beruflichen Ausbildung oder die Vermittlung in Arbeit erschweren. Keine oder ungenügende Berufsabschlüsse behindern oftmals auch die Vermittlung in existenzsichernde Beschäftigung.

Mit den Netzwerkpartnern wurden 2007 erneut intensive Gespräche geführt, um die Arbeit der beteiligten Partner, wie Beratungsstellen, Migrationsnetzwerk, Bildungsträger, Agentur für Arbeit, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge enger und vernetzter zu gestalten.

Ohne eigenverantwortliche Bemühungen der Betroffenen, die Sprachkompetenzen in der Form zu erlangen und zu festigen, dass sie im täglichen Leben und im Beruf abgewandt werden können, wird bei weiterführenden Integrationsbemühungen der Erfolg ausbleiben.

Für Migranten wurden 2006 verschiedene Maßnahmen entwickelt und angeboten, die z. T. speziell auf diese Zielgruppe zugeschnitten waren.

Diese wurden unmittelbar nach Integrationskursen, z.B. Trainingsmaßnahmen und Praktika

Gelöscht:

mit berufskundlichem Sprachunterricht oder im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten speziell mit dem Integrationsgedanken z. B. in der Jugendwerkstatt Bauhof der Frankeschen Stiftungen oder mit dem Slavia-Kulturzentrum durchgeführt.

Gelöscht:

Die hier integrierten Qualifikationsanteile dienten ausdrücklich der Verbesserung sprachlicher Kompetenzen.

Besonders zielführend erwiesen sich gemischte Maßnahmen, in denen Migranten nicht unter sich, sondern in Gemeinschaft mit Deutschen gemeinsam lernten oder arbeiteten und so vor allem die Alltagssprache trainierten.

An der Schwelle zur Integration in den ersten Arbeitsmarkt haben es Personen mit Migrationshintergrund in unserer Region immer noch besonders schwer. Dies führt im Regelfall dann auch zu längeren Zeiten der Arbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit.

2.3 finanzielle Rahmenbedingungen

Nachfolgend werden finanzielle Rahmenbedingungen Daten der Tätigkeit der ARGE SGB II Halle GmbH aus dem Geschäftsjahr 2006 vorgestellt.

Aus der Tabelle 2 sind die durch die ARGE verausgabten Mittel für Grundsicherung, Kosten der Unterkunft, Eingliederungsmittel und Verwaltungskosten zu entnehmen.

Vergleich - div. Ausgaben der ARGE Halle

Finanzbudget/ Ausgaben	2005	2006	2007
	Ist	Ist	Plan gem. Zielvereinbarung
Verwaltungskosten gesamt		22,8 Mio	* ¹ 24,5 Mio
davon Bund	19,7 Mio	20,5 Mio	22,2 Mio
davon Stadt	* ² -----	2,3 Mio	* ³ 2,3 Mio
Eingliederungsleistungen (Bund)	24,2 Mio	38,3 Mio	38,6 Mio
zuzügl. Sonderprogramme	0,67 Mio	3,6 Mio	2,1 Mio
Grundsicherungsleistungen (Bund)	94,5 Mio	100,1 Mio	98,3 Mio
Kosten der Unterkunft und einmalige Leistungen (Kommune)	71,6 Mio	82,1 Mio	80,6 Mio

*¹ incl. Umschichtungung aus Eingliederungstitel

*² Städt. Mittel waren noch nicht im Gesamtbudget abgebildet

*³ z.Zt. vereinbarte 10,28% der Gesamtkosten

Tabelle 2: Vergleich Ausgaben der ARGE Halle

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Die Stadt Halle trug 2005 die Verwaltungskosten für 37 Mitarbeiter in Höhe von ca. 1,9 Mio. € zur Erledigung der kommunalen Aufgaben. Da damals noch keine direkte Darstellung im ARGE – Budget erfolgte, sind die Zahlen 2005 und 2006 / 2007 in Tabelle 2 nur bedingt vergleichbar.

Die Ausgaben der Grundsicherung sind abhängig von den Fallzahlen, den Regelsätzen und den Durchschnittskosten pro Person. Die Eingliederungsmittel und das Verwaltungsbudget stellen dagegen ein vorab von den Leistungsträgern vorgegebenes Budget dar, das zwingend eingehalten werden muss und nicht überschritten werden darf.

Gelöscht: ¶
¶

Dies gelang für das Haushaltsjahr 2005 und 2006.

Gelöscht: ¶

Die Tabelle 3 gibt einen Überblick über die durchschnittlichen Zahlbeträge, die an eine Bedarfsgemeinschaft oder Person hinsichtlich der einzelnen Leistungsbestandteile gezahlt wurden.

Vergleich ausgewählter Kosten				
Zeitpunkt		Dez. 2005	Dez. 2006	Apr. 2007
durchschn. Kosten je BG		01	02	03
Arbeitslosengeld II	01	325,71 €	335,29 €	326,53 €
Sozialgeld	02	9,06 €	10,40 €	10,11 €
Leistung für Unterkunft	03	251,94 €	270,91 €	269,65 €
SV-Beiträge	04	206,47 €	199,44 €	147,20 €
sonst. Leistungen	05	1,09 €	1,50 €	3,08 €
Leistungen je BG gesamt	07	794,27	817,54 €	756,57 €

Zeitpunkt		Dez. 2005	Dez. 2006	Apr. 2007
durchschn. Kosten pro Person je BG		01	02	03
Arbeitslosengeld II	01	175,00 €	170,00 €	169,00 €
Sozialgeld	02	5,00 €	6,00 €	6,00 €
Leistung für Unterkunft	03	149,00 €	151,00 €	150,00 €
Summe	07	329,00 €	327,00 €	325,00 €

Formatiert: Schriftart:
(Standard) Arial, 11 pt

Tabelle 3: Vergleich ausgewählter Kosten

Formatiert: Schriftart:
(Standard) Arial, 11 pt

2.4 Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB II

Seit 2005 unterscheidet die Statistik der BA nach Arbeitslosen in den Rechtskreisen SGB II und SGB III. Die **Entwicklung der Arbeitslosigkeit** in der Stadt Halle vom 01.01.2006 bis 30.04.2007 und die Differenzierung nach Rechtskreisen ist [den](#) nachfolgenden Diagrammen zu entnehmen.

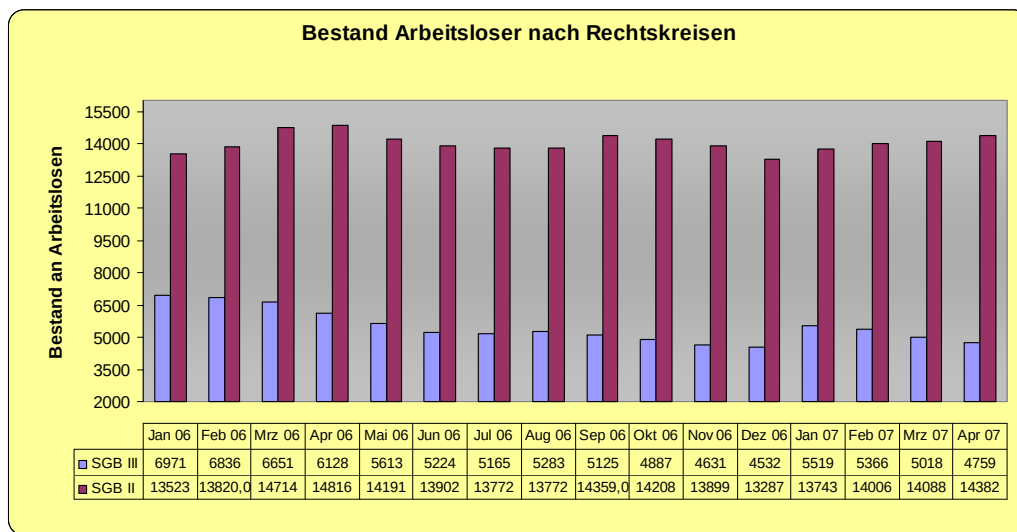


Abb. 4: Bestand Arbeitsloser nach Rechtskreisen

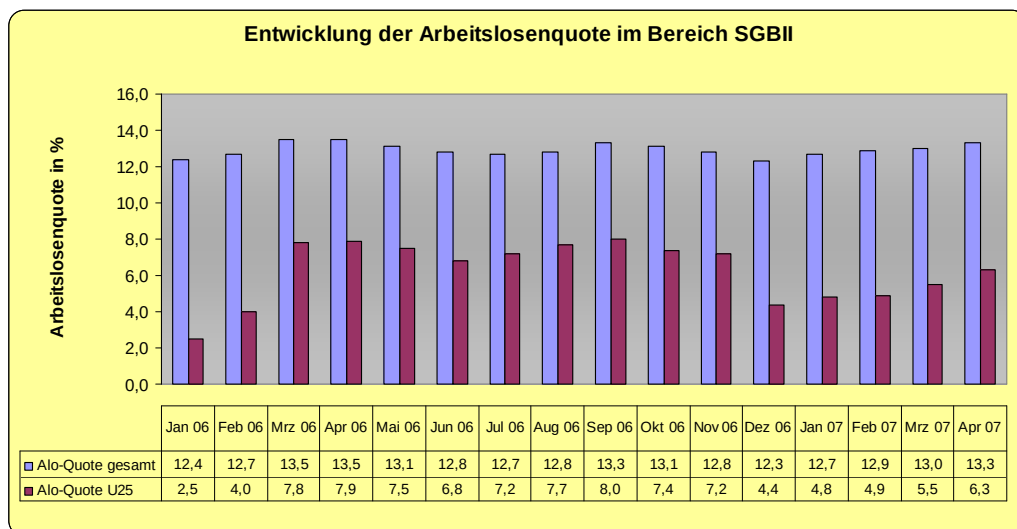
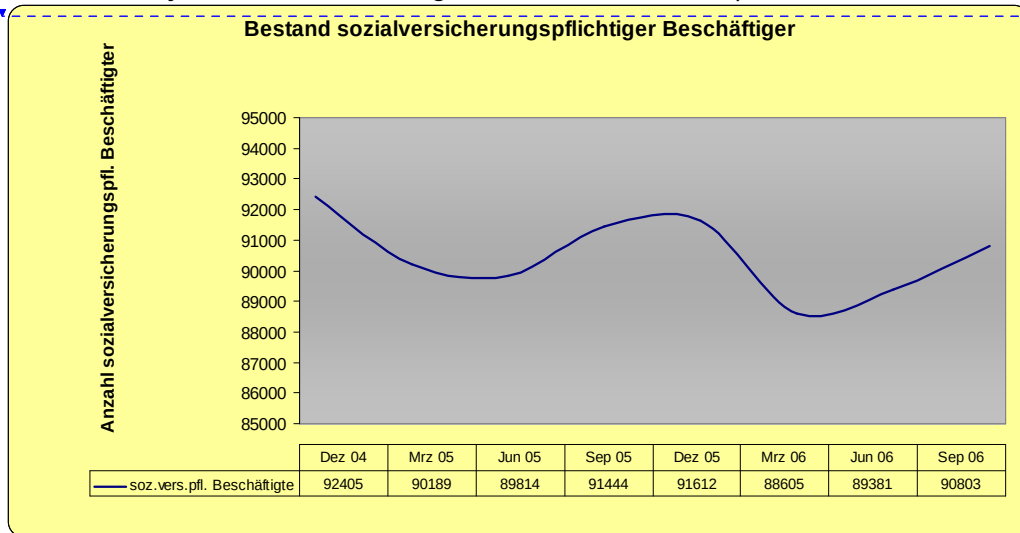


Abb. 5: Entwicklung der Arbeitslosenquote im Bereich SGB II

Etwa dreiviertel der Arbeitslosen entfallen auf den Rechtskreis des SGB II. Ein wirkungsorientierter Einsatz der arbeitsmarktpolitischen Instrumente ist notwendig, um zeitnah Integrationen für die erwerbsfähigen Hilfebedürftigen zu erreichen. Deshalb ist es besonders wichtig, vorhandene zugeteilte Mittel gezielt und wirkungsvoll einzusetzen.

Von der **konjunkturellen Belebung des Arbeitsmarktes** profitieren Arbeitslose im



Gelöscht: 1

Gelöscht: 1

Abb. 6: Bestand Arbeitsloser nach Rechtskreis

Rechtskreis SGB II in unserer Region in geringerem Maße. Bezieher von Leistungen nach dem SGB II, vor allem Langzeitarbeitslose, finden deutlich schwerer eine neue Anstellung. Für sie bildeten 2005 und 2006 Angebote des 2. Arbeitsmarktes wie Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Arbeitsgelegenheiten eine Chance um Integrationsfortschritte zu erreichen.

Dennoch sind Langzeitarbeitslose (im Rechtskreis SGB II waren es im April 2007 6.637 Personen) eine besonders große Gruppe. Zwar können auch Langzeitarbeitslose integriert werden, aber es folgen immer wieder neue Arbeitslose mit einer recht langen Verweildauer bis zum Ende statistisch nach.

Die nachfolgende Tabelle_4 lässt den Einsatz der einzelnen Arbeitsmarktinstrumente von 2005 bis 2007 erkennen.

Vergleich des Einsatzes Arbeitsmarktpolitischer Instrumente

Arbeitsmarktinstrument	Dez 05		Dez 06		Apr 07	
	Soll	Ist	Soll	Ist	Soll	Ist
Förderung der beruflichen Weiterbildung	825	906	1000	1081	695	558
Trainingsmaßnahmen (schulisch / betrieblich)	4000	3511	5100	5925	5000	2051
Vermittlungsgutschein	700	243	500	612	368	206
Einstiegsgeld (für die Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit)	270	88	200	212	180	91
Einstiegsgeld (für die Integration in den regulären Arbeitsmarkt)	700	71	600	524	500	123
Engliederungszuschuss (EGZ)	740	316	620	518	500	167
Einstellungszuschuss bei Neugründung (EZN)	105	19	75	26	50	9
Einstellungszuschuss bei Vertretung (EZV)	65	1	5	2	2	1
Einbeziehung Dritter nach §37 SGB III	900	1176	80	90	100	16
Freie Leistung nach §16 Abs.2 SGB II *	1040	891	1900	5159	1471	5917
Leistungen nach §421i SGBII	420	585	-----	-----	60	63
Förderung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen	460	200	550	605	531	427
Beschäftigungsschaffende Infrastrukturmaßnahmen	20	1	20	15	16	1
Arbeitsgelegenheiten (Mehraufwandsentschädigung)	2900	4129	2900	3401	1635	1032
Arbeitsgelegenheiten (Entgeltvariante)	1641	1417	650	1481	736	945
Summe	14786	13554	14200	19651	11844	11607

Tabelle 4: Einsatz von Arbeitsmarktinstrumenten von 2005-2007

Stark angestiegen ist seit Ende 2006 der Einsatz des Instrumentes freie Förderung nach §16(2) SGB II.

Ursache dafür ist in erster Linie das Projekt „Jobkontakt“. Bei diesem Projekt arbeitet die ARGE verstärkt mit Zeitarbeitsfirmen zusammen und nutzt deren Stellenangebote für ihre Arbeitslosen. So sind alle erwerbsfähigen Hilfebedürftigen, die zur Arbeit bei einer Zeitarbeitsfirma bereit und in der Lage sind, gesondert erfasst. Für den Zeitraum von 12/2006 bis 05/2007 konnten durch den Einsatz dieses Instrumentes bereits 164 Einstellungen erzielt werden.

Damit wird das Einsatzfeld der Zeitarbeit systematisch in die Arbeitsvermittlung einbezogen und genutzt.

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Block

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

2.5 Jugendliche unter 25 Jahren

Der Gesetzgeber erteilt in §3(2) SGB II den besonderen Auftrag, „erwerbsfähige Hilfebedürftige, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, unverzüglich nach Antragstellung auf Leistungen nach diesem Buch eine Arbeit, eine Ausbildung oder eine

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Arbeitsgelegenheit zu vermitteln.“

Dabei ist zu berücksichtigen, dass sehr viele Jugendliche über keine abgeschlossene Schul- und Berufsausbildung verfügen. So verlassen derzeit in Sachsen- Anhalt ca. 16 % eines Jahrganges die Schule ohne Abschluss, dies ist auch für die Stadt Halle in dieser Größenordnung zu beobachten.

Die Nachfrage nach Fachkräften erhöht sich zunehmend. Ungelernte Arbeitnehmer haben in naher Zukunft kaum noch Integrationschancen. Für Ungelernte stehen, wenn überhaupt, nur noch gering bezahlte Tätigkeiten zur Verfügung, wobei Arbeitgeber auf genügend qualifizierten Bewerbern zurückgreifen können.

Bereits beim Schulabschluss und bei der Ausbildungsreife, d.h. der Fähigkeit eine Ausbildung antreten zu können und erfolgreich abzuschließen, erfüllen viele Jugendliche nicht die formalen Bildungsanforderungen, die der Arbeitsmarkt stellt. Immer öfter werden vor allem Defizite bei den sozialen Kompetenzen wie Zielstrebigkeit, Pünktlichkeit, Lernbereitschaft u.ä. festgestellt.

Formatiert: Schriftartfarbe:
Automatisch

Hinzu kommen weiterhin mangelnde Kenntnisse über die praktischen Anforderungen des Arbeitsmarktes und der einzelnen Berufsfelder. Frühzeitige Berufsorientierung in den Schulen wird immer wichtiger, um den Übergang von der Schule in den Beruf erfolgreich zu meistern.

Formatiert: Schriftartfarbe:
Automatisch

Für diese Jugendlichen kommen Regelinstrumente des SGB III wie berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, überbetriebliche Ausbildungen, Einstiegsqualifizierung, Benachteiligtenförderung zum Einsatz, die aber nur in begrenzter Zahl zur Verfügung standen.

Formatiert: Schriftartfarbe:
Automatisch

Formatiert: Schriftartfarbe:
Automatisch

Formatiert: Schriftartfarbe:
Automatisch

	2006	2007 (Plan)
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)	69 Plätze	65 Plätze
Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)	25 Plätze	15 Plätze
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB)	217 Plätze *	217 Plätze*
Einstiegsqualifizierung für Jugendliche (EQJ)	76 Plätze	**

*gemeinsame Plätze mit der Agentur für Arbeit

** genaue Zahl ist bis 10/2007 in Abstimmung mit der Agentur, Maßnahmen beginnen erst im Herbst jeden Jahres

Zusätzlich zu diesen Regelinstrumenten des SGB III wurden eigene Projekte initiiert, die gemeinsam mit Bildungsträgern oder mit Trägern der Jugendhilfe entwickelt wurden, um spezifische Vermittlungshemmnisse von Jugendlichen abzubauen. So konnte 32 Jugendlichen der Erwerb des Hauptschulabschlusses angeboten werden z.B. in der Jugendwerkstatt „Frohe Zukunft“ und 74 Jugendliche besuchten spezielle Maßnahmen in Kombination von Praktika und Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatzvermittlung.

Ca. 80 Jugendliche nutzten das Landesprogramm GAJL Plus (Gegen Abwanderung Junger Landeskinder) und fanden den Weg in Arbeit über geförderte Probearbeitsverhältnisse.

Alle für diese Altersgruppe initiierten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und Arbeitsgelegenheiten beinhalteten Qualifikationsanteile.

Zwei Träger der Stadt Halle konnten in einem Landeswettbewerb „Jugend in Arbeit“ ausgeschriebene Sonderförderungen nach Halle holen.

So finden im Projekt des Freundeskreises des Thaliatheaters „Jugendhotel“ 11 Jugendliche ohne Berufsabschluss eine Aufstiegsfortbildung und somit eine Chance zur

beruflicher Orientierung.

Im Projekt **“ich pack das“** des Bildungsverbundes können 6 Jugendliche über ein Praktikum in Arbeit oder Ausbildung vermittelt werden.

Die Tabelle 5 gibt einen Überblick über wesentliche, für diese Zielgruppe, in 2006 erbrachte Förderleistungen.

Gelöscht: ,

Förderleistungen U25 2006

Chancen auf dem 1. Arbeitsm. verbessern		1.617
dav.	P37 (Beauftragung Dritter m. Vermittlung)	24
	FbW (berufliche Weiterbildung)	272
	TM (Eignungsfeststellung/Trainingsmaßn.)	1.321
Beschäftigungsbegleitende Massnahmen		171
dav.	EGZ (Eingliederungszuschüsse)	86
	EZN (Einstellungszusch. für Neugründungen)	5
	ESG (Einstiegsgeld)	80
Beschäftigungschaffende Massnahmen ABM+BSI		106
Arbeitsgelegenheiten		2.729
dav.	AGH (Entgeldvariante)	1.208
	AGH (Mehraufwandsvariante)	1.521
sonst. Förderungen/Sonderprogramme		1.515
	SWL (sonst.weitere Leistungen §16(2)SGB II)	1.515
Zusammen		6.138

Tabelle 5: Förderleistungen U25 für 2006

Dadurch konnte die **Jugendarbeitslosigkeit** in der Stadt Halle im Dezember 2006 auf 4,4% gesenkt werden, dies ist im Landesvergleich ein Spitzenplatz.

Gelöscht: Tabelle 5:
Förderleistungen U25 2006¶

Das folgende Diagramm verdeutlicht den Trend der Anzahl der hilfebedürftigen und der arbeitslosen Jugendlichen. Es lässt erkennen, dass der **gesetzlichen Auftrag**, jedem Jugendlichen ein Angebot zu unterbreiten, in hohem Maße **erfüllt werden konnte**.

Entwicklung U25 Arbeitslose und erwerbsfähige

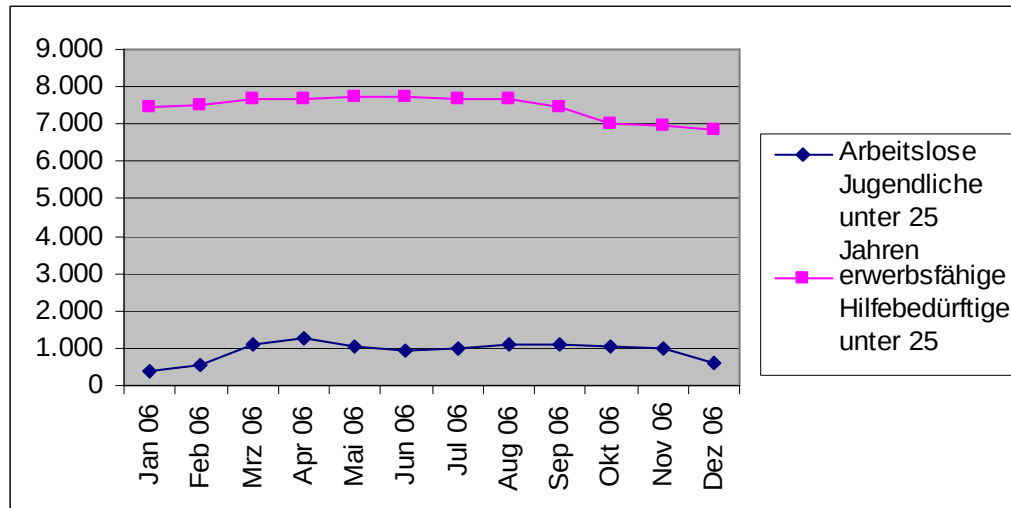


Abb. 7: Entwicklung Arbeitslose und eHb U25

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Gelöscht:Seitenumbruch.....

Um dieses Niveau der Jugendarbeitslosigkeit auch 2007 wieder erreichen zu können, erfordert es weiterhin hohe Anstrengungen. Die Gründe hierfür sind, dass immer noch zu viele Jugendliche ohne bzw. ohne ausreichend guten Schulabschluss von Jahr zu Jahr nachkommen.

Selbst bei Jugendlichen mit geringen Vermittlungshemmnissen bzw. fehlender Berufspraxis ist die Integration in den ersten Arbeitsmarkt nicht immer in kurzer Zeit erreichbar.

Hinzu kommt, dass auf Grund des geringen Lohnniveaus in der Region eine Arbeitsaufnahme oft nicht auch zu einer Beendigung der Hilfebedürftigkeit führt.

Ebenso sind **Beschäftigungs- und Fortbildungsmaßnahmen** immer nur eine Etappe auf dem Weg zu einer nachhaltigen Integration in eine Erwerbstätigkeit, die Sozialleistungen entbehrlich macht.

Gerade bei Jugendlichen ist der **Grundsatz des Förderns und Forderns** konsequent umzusetzen. Dies wird durch einen adäquaten Betreuungsschlüssel realisiert, der eine hohe Kontaktdichte für die Mitarbeiter und Kunden ermöglicht.

Gelöscht:

So werden die ca. 6.250 Jugendlichen von 46 Persönlichen Ansprechpartnern und Fallmanagern betreut.

Formatiert: Schriftart: Kursiv

Nur so können zeitnah die erforderlichen Integrationsschritte umgesetzt werden. Mit allen Jugendlichen wird dieser Integrationsplan in Form einer Eingliederungsvereinbarung fest- und auch nachgehalten.

Ergeben sich dann Pflichtverletzungen oder Mitwirkungsverstöße, wird auf gesetzlicher

Grundlage sanktioniert.

2.6 Ziele 2006 und deren Erfüllung

Am 08.06.2006 schlossen die Gesellschafter sowie die Geschäftsführerinnen für das Jahr 2006 eine **Zielvereinbarung** ab.

Dem war ein Abstimmungsverfahren mit dem BMAS und der BA vorausgegangen, in dem für alle ARGen (und getrennte Aufgabenwahrnehmungen) Ziele und Zielindikatoren und deren zahlenmäßige, quantitative Untersetzung **vereinbart** wurde.

Diese Ziele und Zielindikatoren werden in der nachstehenden graphischen Darstellung konkretisiert.



Abb.8: Ziele im Überblick

In einem Planungs- und Prüfungsprozess unter Berücksichtigung der regionalen Besonderheiten wurden für die ARGE Halle folgende Zielwerte vereinbart:

Summe passiver Leistungen

(Grundsicherung und Kosten der Unterkunft)

174.363.000€

Dies beinhaltet Mehrausgaben gegenüber dem Vorjahr von 5%

Integrationen

4.843

Dies beinhaltet eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 364 Integrationen, bzw. 8,1%

Integrationen U 25

1.222

Dies beinhaltet eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 97 Integrationen, bzw. 8,6 %

Kosten je Integration

1.525€

Dieser erstmals geplante Wert sollte nicht überschritten werden.

In dieser Zielvereinbarung wurden die **kommunalen Kosten als Teilsumme der gesamten passiven Leistungen** berücksichtigt.

Die Erreichung dieser Ziele ist in Anlage1 detailliert dargestellt

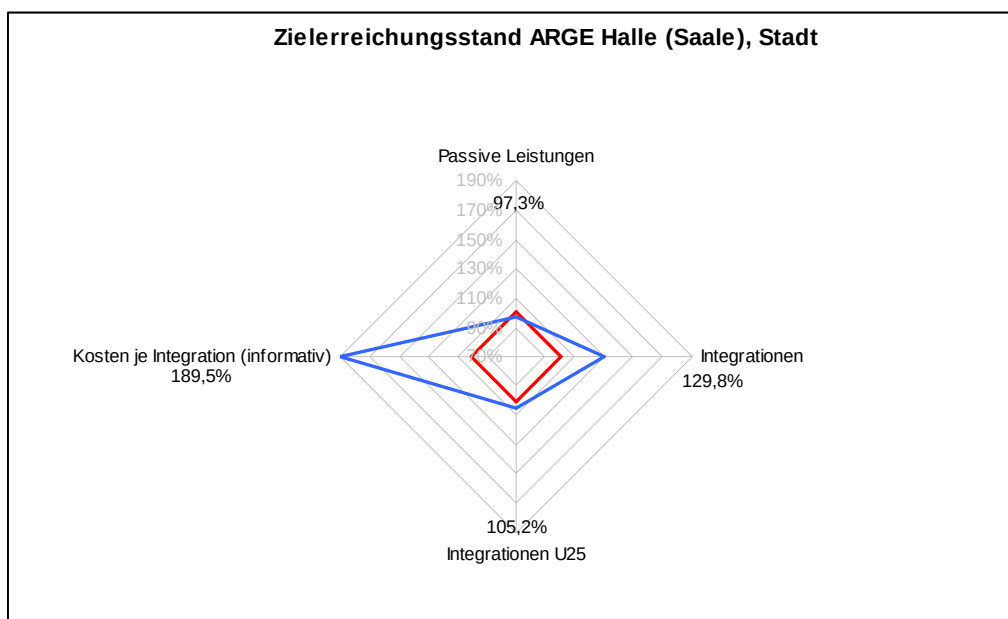


Abb. 9: Zielerreichung Stand 12/2006

Bei den **passiven Leistungen** konnte der Zielwert nicht eingehalten werden, da durch Fallzahlsteigerungen, die Regelsatzerhöhung ab 01.07.2006 und weitere nicht zu beeinflussende Faktoren der tatsächliche Bedarf, der als Leistungsanspruch auszu zahlen war, um insgesamt ca. 4,7Mio_€ höher lag als geplant. Durch Fallzahl senkungen im 2.Halbjahr setzte jedoch ein Trend der Verringerung der Monatsausgaben ein.

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Gelöscht:Seitenumbruch.....

Gelöscht: .

In anderen ARGEen unseres Benchmarkingvergleichstypes und im Bundesvergleich war die Überschreitung des vereinbarten Zielwertes teilweise noch deutlich höher, so dass hier unsere Anstrengungen zu vergleichsweise guten Ergebnissen führten.

Die vereinbarten **Integrationen** (4.843) wurden mit 6.288 deutlich **überboten**.

Ebenso konnte das Ergebnis bei den Integrationen U 25 überboten werden. Ziel war hier, 1.222 Integrationen zu erreichen, integriert wurden 1.286 Personen über 25 Jahre.

Formatiert: Schriftart: Nicht Fett

Davon erfolgten als Integration in Erwerbstätigkeit 1.060

und als Integration in Ausbildung 226

davon wiederum in betriebliche Ausbildung 105

Bei den **Kosten je Integration** wurde ebenfalls die Zielgröße von 1.525 € deutlich **unterboten**, der Istwert betrug im Jahresdurchschnitt lediglich 805 €.

Diese Ergebnisse dokumentieren die erfolgreiche und engagierte Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ARGE Halle.

Darauf aufbauend wurden für 2007 erneut anspruchsvolle Ziele formuliert und vereinbart.

Für 2007 fand dies u.a. in einem auf diesen Erfahrungswerten basierendem Arbeitsmarktprogramm seinen Niederschlag.

3 Schwerpunktgruppen in der Betreuung 2007

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

3.1 Jugendliche und junge Erwachsene

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Block

Das Ziel in diesem Bereich ist die Erhöhung der beruflichen Entscheidungs- und Handlungskompetenz von Berufseinsteigern und die Erhöhung des Anteils nachhaltiger Integrationen in Arbeit und Ausbildung.

Bei der Maßnahmeplanung wird verstärkt Wert auf Angebote zum Erwerb von Teilqualifikationen, Projekte zum Nachholen von Schulabschlüssen oder auf Modellprojekte zum Erlangen von Berufsabschlüssen gelegt. Dazu wurden bereits Aussagen unter dem Punkt 2.5. getroffen.

Für die Planung 2008 werden die benötigten Platzzahlen deutlicher am Bedarf auszurichten

sein.

Formatiert: Block

Darüber hinaus laufen in Halle zwei erfolgreiche Bundesprojekte aus dem Wettbewerb Jugend in Arbeit, über die u.a. zur Jugendkonferenz am 11.05.2007 berichtet wurde.

Mit der **Kooperationsvereinbarung der BA und dem Kultusministerium des Landes Sachsen Anhalt** sollen ab 2007 neue Wege gegangen werden, den Übergang von der Schule in den Beruf erfolgreicher zu gestalten. Hauptelement ist hier eine verstärkte Berufsorientierung bereits in den Klassenstufen 7 bis 9 für alle Sekundarschulen.

Hier sollen Berufsbilder, berufliche Anforderungen, und vor allem berufspraktische Erfahrungen vorgestellt und vermittelt werden. Die Berufsfindung soll erleichtert und die Jugendlichen sollen motiviert werden. Sie sollen erkennen, dass durch fleißiges Lernen ein guter Schulabschluss und dadurch eine gute Chance auf einen Ausbildungsplatz bestehen.

Gelöscht: -----Seitenumbruch-----

Ab September 2007 wird das **Projekt BRAFO – Berufswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren** - auch in halleschen Schulen umgesetzt.

Formatiert: Schriftart: Fett

Zusätzlich und vernetzt werden in diesem präventiven, berufsvorbereitenden Bereich ebenso Projekte der ARGE, von Trägern oder auch des FB Kinder, Jugend und Familie den beruflichen Einstieg begleiten.

Dazu ist die im Februar zwischen der ARGE SGB II Halle GmbH und dem FB Kinder, Jugend und Familie abgeschlossene **Kooperationsvereinbarung** eine gute Basis. Sie sieht vor, bereits mit Planungsbeginn das gemeinsame Handeln abzustimmen. Erste Treffen der Steuerungsgruppe haben hier Arbeitsschritte festgelegt. Das gemeinsame Ziel ist dabei, den wichtigen Partner Schule mit einzubinden. Dazu fand ebenfalls eine erste gemeinsame Gesprächsrunde mit den Sekundarschulleitern statt.

Dabei werden auch andere Instrumente des SGB II wie z.B. Arbeitsgelegenheiten und Trainingsmaßnahmen zum Einsatz kommen. So führt der Träger Berufliches Bildungswerk e.V. seit Herbst 2006 das Projekt „**Lotsencenter**“ durch. Im Rahmen ihrer Arbeitsgelegenheit gehen 15 ALGII Bezieher selbst in Schulen, stellen Berufsperspektiven vor, helfen Berufspraktika zu finden, führen Eltern und Schülergespräche durch und versuchen vor Ort und niederschwellig berufsorientierend zu beraten. Die ersten Erfahrungen aus der Kastanienschule sind hier vielversprechend.

So wurden durch die geschulten Beratungskräfte (ehemalige SGBII Bezieher) 146 Jugendliche aufgesucht, 103 sind in ständiger Betreuung. 18 Schüler konnten mit dieser

aktiven Hilfe in Ausbildung vermittelt werden, 15 Schüler der 9. Klassen wurden erfolgreich bei der Suche nach einem Praktikumsplatz unterstützt.

In die gleiche Richtung der besseren Berufsorientierung und –vorbereitung zielte das Projekt „Medienwerkstatt“ des Beruflichen Bildungswerkes e.V., in dem gemeinsam mit jugendlichen Hilfebeziehern ein sog. **Jobpass** entwickelt wurde, in dem alle Praktika, Interessen, Bewerbungsbemühungen etc. eingetragen werden können, um die Bewerbungen und Gespräche mit künftigen Arbeitgebern zu erleichtern und Stärken und Ressourcen der Jugendlichen auf einen Blick parat zu haben. Dieser Jobpass wird schrittweise allen Jugendlichen in den Schulen ausgehändigt.

Ein weiteres wichtiges Arbeitsfeld 2007 ist die Mitwirkung der ARGE SGBII Halle GmbH in dem Ausbildungspakt für unsere Region, da in diesem Gremium viele Aktivitäten zu einer bedarfsgerechten Vermittlung der Schulabgänger in eine Ausbildung koordiniert werden.

3.2 Ältere Personen über 50 Jahre

Angesichts der anstehenden demografischen Entwicklungen werden Ideen und Angebote für Menschen dieser Altersgruppe zunehmend wichtiger.

Zum 31.04.2007 standen 3.903 Personen Ü55 im Leistungsbezug.

Davon nutzen viele die Möglichkeit nach **§ 65 SGB II** zum frühstmöglichen Zeitpunkt in Rente zu gehen und damit weitere Vermittlungen und Integrationen in Arbeit nicht zu nutzen. Ca 1.600 ältere erwerbsfähige Hilfebedürftige machen hiervon Gebrauch.

Andere Leistungsbezieher sind weiter an Arbeit und Beschäftigung interessiert. Hierbei können z.B. 129 Plätze der „**Bund-Länder-Initiative zur Verbesserung der Beschäftigungssituation Älterer** – 50.000 Zusatzjobs für ältere Langzeitarbeitslose“ angeboten werden, für die der Bund über das Eingliederungsbudget hinaus zusätzlich Mittel in Höhe von 2,1 Mio€ bereitstellt. Die Umsetzung erfolgt für die Kunden in Arbeitsgelegenheiten in sozialen Vereinen und Projekten für einen Zeitraum von 3 Jahren.

Der Beschäftigungspakt „Jahresringe“ konnte in Halle als eine weitere Form zur Integration genutzt werden.

Im Rahmen des Bundesmodellprojektes „Perspektive 50plus“ – Beschäftigungspakte in den

Gelöscht: -----Seitenumbruch-----

Formatiert: Schriftart:
(Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Block

Formatiert: Schriftart:
(Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Block

Regionen konnte die ARGE SGBII Halle GmbH mit ihrem Konzept auf dem bundesweit 7. Platz die Förderung für ein Projekt in die Region Halle holen.

Seit 01.10.2005 kooperieren nunmehr die ARGE Halle und ein differenzierter Trägerverbund mit mehr als 17 Partnern im Förderzeitraum 10/2005 bis 12/2007 mit dem Ziel, spezifische Angebote für über 50 Jährige zu entwickeln. Dafür stehen insgesamt ca. 4,8 Mio€ zur Verfügung.

Geplant war ca. 970 arbeitslose erwerbsfähige Hilfebedürftige einzubeziehen und ca. 465 eine sozialversicherungspflichtige oder selbständige Tätigkeit einmünden zu lassen.

Im April war diese Zielstellung für 450 in Arbeit vermittelte Personen weitgehend erreicht.

Gelöscht:

Wesentliches Ziel dieses Projektes war auch, für diese Altersgruppe eine andere öffentliche Wahrnehmung vor allem bei Arbeitgebern zu erreichen, die Kenntnisse und die personalen Ressourcen (wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Berufserfahrung oder Einsatzbereitschaft) herauszustellen.

Dies gelang z.B. durch eine gezielte Unternehmensansprache und durch eine breit angelegte intensive Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für diese Altersgruppe. So begleitete z.B. TV Halle das Projekt mit seiner Serie Blickpunkt Arbeit. Dadurch konnte zu einer neuen Sichtweise auf die Fähigkeiten und Ressourcen Älterer beigetragen werden, auch wenn gesamtgesellschaftliches Umdenken weitere Zeit brauchen wird.

Da diese Altersgruppe vor allem durch Langzeitarbeitslose geprägt ist und der Zugang zum ersten Arbeitsmarkt sich besonders schwierig gestaltet, besteht für diesen Personenkreis eine geschäftspolitische Orientierung, hier vor allem die Instrumente des 2.Arbeitsmarktes (ABM und AGH) einzusetzen.

In nicht wenigen Fällen erwächst daraus auch das Interesse und die Bereitschaft am Ende einer Maßnahme dem Projekt oder Träger weiter ehrenamtlich verbunden zu bleiben und sich sozial und sinnstiftend zu engagieren. Für das soziale Wohlbefinden und das Gefühl, auch außerhalb einer Erwerbsarbeit gebraucht zu werden, ist es ein sehr begrüßenswerter Nebeneffekt, auch wenn weiterhin vorrangig existenzsichernde Erwerbsarbeit gesucht wird.

Formatiert: Schriftart: 11 pt, Fett, Kursiv

3.3 Leistungsbezieher mit Migrationshintergrund

Formatiert: Schriftart: 11 pt, Fett, Kursiv

Quantitative Angaben zu dieser Personengruppe wurden unter 2.2. ausgeführt.

Hauptproblem und größtes Vermittlungshemmnis dieser Gruppe ist die Beherrschung der deutschen Sprache.

Aufbauend auf sprachlichen Grundlagen, die in den Integrationskursen gelegt werden, können vertiefend Maßnahmen „Deutsch für den Beruf“ angeboten werden. Dies reicht jedoch oft noch nicht für eine Arbeitsaufnahme aus, da sich selbst der Alltagsgebrauch der deutschen Sprache als sehr schwierig erweist.

Sofern diese Personen Probleme mit ihrer sozialkulturellen Integration in unserer Stadt haben können dafür viele Angebote des **Integrations- und Migrationsnetzwerkes** genutzt werden.

Um hier die Kooperationen und Kontakte besser zu bündeln ist die ARGE mit den verschiedenen Akteuren im engen Gespräch.

Arbeitsmarktchancen sind aber in anderen Regionen Deutschlands dennoch oft besser.

Geschäftspolitisch stehen Personen mit Migrationshintergrund dann im besonderen Fokus, wenn sich hieraus eine Vielzahl von Vermittlungshemmnissen (z.B. fehlender Schulabschluss, Berufsabschluss, fehlende Sprachkompetenz, soziale Integrationsprobleme) ergeben. Dann sind oft Betreuung im Fallmanagement oder Integrationsangebote auf dem 2.Arbeitsmarkt notwendig.

Jedoch dürfen auch hier langjährige „Maßnahmekarrieren“ nicht angestrebt werden, da auch bei dieser Personengruppe die Integrationsfortschritte in der weiteren Vermittlungsarbeit berücksichtigt werden müssen.

3.4 Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Leistungsbezieher mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen sind häufig länger arbeitslos und schwerer vermittelbar auf dem Arbeitsmarkt als leistungsfähige und flexible Arbeitnehmer.

Gelöscht: ,

Gelöscht:

In der ARGE Halle betrifft das ca. 4.000-4.500 Personen die deutliche gesundheitliche Beeinträchtigungen als Vermittlungseinschränkung angeben, wobei sich nicht jeder Kunde voll offenbart.

Formatiert: Schriftart: Kursiv

Formatiert: Schriftart: Kursiv

Sofern die BA als Reha-Träger nach SGBIX für die Leistungserbringung zuständig ist, wird dies über die BA, auch wenn der Betroffene dem Rechtskreis SGB II zuzuordnen ist. Maßnahmen der beruflichen oder medizinischen Rehabilitation sind hier oft der erste Schritt einer Verbesserung der Leistungsfähigkeit.

Treffen bei diesen erwerbsfähigen Hilfebedürftigen mehrere Vermittlungshemmnisse zusammen, wurden vorzugsweise Maßnahmen des zweiten Arbeitsmarktes zur Erreichung von Integrationsfortschritten geschäftspolitisch vorgesehen und eingesetzt.

Die gesundheitlichen Beeinträchtigungen manifestieren sich verstärkt in Folge zunehmender psychischer Erkrankungen oder Begleiterscheinungen von Suchtverhalten.

Gelöscht:

Hier von Betroffenen benötigen spezifische Angebote, weil die oft nur eingeschränkte Belastbarkeit oder das schrittweise Training von Alltags- und Berufsfertigkeiten berücksichtigt werden müssen. Gerade auch nach stationären Aufenthalten ist es wichtig, nicht im häuslichen Alltag allein zu verbleiben, sondern tagesstrukturierend gefordert zu werden (Arbeit und Beschäftigung als Therapie). Hierfür werden spezielle Maßnahmen z.B. mit dem Träger TSE vorgehalten, die auch variabel ganzjährig Teilnehmer aufnehmen können und nicht nur zu bestimmten einmaligen Stichtagen.

Auch in diesem Bereich kooperiert die ARGE SGBII Halle GmbH mit zahlreichen Partnern die mit z.B. der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft zusammenwirken.

4 Einsatz der Instrumente des § 16 (2) SGB II

Gelöscht: -----Seitenumbruch-----

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Nach dem über den § 16 (1) SGB II viele arbeitsmarktpolitische Instrumente des SGB III auch für die Empfänger der Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem SGB II in der Eingliederungsstrategie berücksichtigt werden können, bestehen mit dem § 16 (2) SGB II **zusätzliche weitere spezielle Leistungsangebote zur Eingliederung in das Erwerbsleben.**

- Dies sind:
- sonstige weitere Leistungen,
 - Betreuung von Kindern und die häusliche Pflege von Angehörigen,
 - Schuldnerberatung,
 - Psychosoziale Betreuung
 - Suchtberatung

- Einstiegsgeld nach § 29 SGB II und
- Leistungen nach dem Altersteilzeitgesetz.

Damit können sehr individuell und einzelfallbezogen bisherige Instrumente des SGB III ergänzt werden. Die spezifische Problematik langzeitarbeitsloser erwerbsfähiger Hilfebezieher, die vor 2005 eher keine Leistungsbezieher nach dem SGB III waren, da sie nicht verfügbar waren, wird somit berücksichtigt.

Hierin besteht auch ein völlig neuer sozialpolitischer Anspruch an das SGB II, der über die bisherigen Aufgaben der Arbeitsverwaltung hinausgeht.

Die Leistungen der Kinderbetreuung, der Pflege von Angehörigen, die Schuldner- und Suchtberatung und die psychosoziale Betreuung sind Leistungen für die finanziell die Kommune aufkommen muss. Im Haushaltsplan 2007 sind hierfür 501.000€ eingestellt.

Laut Errichtungs- und Aufgabenübertragungsvertrag § 2 (5) **nutzt** die ARGE für die Erbringung dieser flankierenden Dienstleistungen **die bestehende Netzwerkstruktur der Stadt.**

Dies geschieht im Bereich der **Kinderbetreuung** auf Basis der Kooperationsvereinbarung der ARGE und des FB Kinder, Jugend und Familie. Praktisch ist der Zugang zu „normalen“ Kinderbetreuungsangeboten durch den Rechtsanspruch nach dem Kinderförderungsgesetz Sachsen Anhalt relativ einfach durch die betroffenen Eltern selbst zu organisieren.

Lediglich für besondere Fallkonstellationen: sehr kurzfristiger Bedarf, Bedarf zu unüblichen Zeiten, Bedarf in bestimmter Region der Stadt, Bedarf eines Ganztagsplatzes o.ä. wird den Eltern ggf. über die ARGE Unterstützung vermittelt.

Hierfür hat der FB Kinder, Jugend und Familie gegenüber dem Eigenbetrieb Kindertagesstätten der Stadt und den freien Trägern eine Koordinierungs- und Planungsfunktion. Als größtes Problem stellt sich hier die Versorgung mit Plätzen dar, wenn noch alte Gebührenschulden bestehen.

Hier wird die Klärung der Probleme auf Basis der benannten Kooperationsvereinbarung fortgesetzt.

Weiterer Handlungsbedarf wird derzeit durch die ARGE nicht gesehen. Ein fehlender KITA-Platz ist kein unüberwindbares Vermittlungshemmnis.

Für die Erbringung der Leistung **Suchtberatung** besteht seit vielen Jahren ein sehr gut funktionierendes Netzwerk mit 3 Beratungsstellen von freien Trägern.

Bereits 2005 wurde hier zwischen den Beratungsstellen und der ARGE eine Kooperationsvereinbarung zur Regelung der Verfahrensabläufe geschlossen.

Dabei wurden Fragen des Datenaustausches und des Sozialdatenschutzes, des Informationsaustausches zwischen Beratungsstelle, ARGE und erwerbsfähigem Hilfebedürftigen, Verfahrensformblätter, Konzepte etc. geregelt.

Menschen bei denen ein Suchtproblem, als Vermittlungshemmnis besteht, werden zum größten Teil durch das Fallmanagement betreut. Dieses Suchtproblem steht meist im Zusammenhang mit weiteren multiplen Vermittlungshemmnissen und bedarf oft zeitlich langwieriger Klärung und Bearbeitung. Freiwilligkeit und Problemeinsicht zur Verhaltensänderung spielen hier eine besondere Rolle und erfordern vom Fallmanager viel soziales Einfühlungsvermögen und Geduld.

Gelöscht: en

Gelöscht: ,

Die Bearbeitung des Suchtproblems vereinbaren Fallmanager und Betroffener im Hilfe- und Eingliederungsplan und damit ist oft auch der Besuch einer Sucht- und Drogenberatungsstelle als Leistung nach § 16 (2) Nr.4 SGB II verbunden. In diesen Fällen werden die Kunden mit einem sog~~enannten~~ Laufzettel zur Beratungsstelle geschickt.

Diese Fälle werden von den Beratungsstellen bisher einmal jährlich an die Stadt als erbrachte Leistung nach §16(2) SGB II abgerechnet.

Die **Suchtberatungsstellen erbrachten diese flankierende Leistung 2006 für 150 Kunden** auf Veranlassung der ARGE.

Insgesamt 795 Klienten der Sucht- und Drogenberatungsstellen bezogen hingegen SGBII Leistungen.

Das heißt, dass bereits einige Kunden vor Errichtung der ARGE in Betreuung der Beratungsstellen standen, so dass der Besuch einer Beratungsstelle nicht zwingend als Integrationsleistung neu zu vereinbaren war. Außerdem heißt das, dass viele Klienten den Weg in die Suchtberatung auch unabhängig von einer Vermittlung durch die ARGE finden und ferner, dass ein Sucht- oder Drogenproblem dem persönlichen Ansprechpartner oder Fallmanager nicht in jedem Fall offenbart wird.

Für die Mitarbeiter ist es schwierig, eine Diagnose vorzunehmen und zu entscheiden, wann besteht ein Suchtproblem, wann wird Missbrauch zu r Abhängigkeit, wann erwachsen daraus Vermittlungshemmnisse bzw. wann ist dieses Verhalten die Ursache für Vermittlungshemmnisse. In Schulungen und in Fallbesprechungen werden diese Fachthemen sukzessive vertieft.

Diese derzeitigen Kooperationsformen haben sich bewährt. Die Fallmanager erhalten Rückmeldungen über ausbleibende Teilnahme an der Beratung und vor allem über Fortschritte der Überwindung des Suchtproblems. Sie stimmen sich ferner über weitere Handlungsbedarfe ab, um den Eingliederungsplan fortzuschreiben.

Auch die persönliche Kenntnis der Akteure fördert hier eine erfolgreiche Kooperation.

Erfolgreiche Sucht- und Drogenberatung mit dem Ziel abstinenter Lebensweise oder „vernünftigem Umgangs“ mit z.B. der Droge Alkohol ist zumeist ein sehr langwieriger Prozess, der häufig auch Rückschläge beinhaltet und der nicht ohne freiwillige Mitwirkung der Betroffenen gelingen kann. In diesem Prozess ist zumeist das gesamte persönliche Lebensumfeld zu betrachten und einzu beziehen. Das geht nur durch die Kooperation aller Beteiligten und im Besonderen mit der Mitwirkung aller Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft.

Weiterzuentwickeln sind nahtlose Angebote der ARGE, die einen Suchtentwöhnungsprozess nach der Akutbehandlung (wie Entgiftung, medizinische Rehabilitation) erfolgreich fortsetzen. Arbeit und Beschäftigung können auch hier eine wichtige Therapie sein.

Zeitliche Zugangsprobleme oder überlange Wartezeiten sind nicht festzustellen.

Wichtig ist besonders, dass der Zugang zu diesem Beratungsangebot weiterhin sehr einfach und niederschwellig ist.

In der ARGE selbst wird die Nachhaltung der Inanspruchnahme dieser Leistung und ggf. die Wirkungsmessung mit einem Fachverfahren der ARGE erfolgen, um inhaltlich differenzierter aussagefähiger zu sein.

Gelöscht: -----Seitenumbruch-----

Im Bereich der **Schuldnerberatung** kommen diese flankierenden Leistungen, die 4 Beratungsstellen (eine städtische und 3 von freien Trägern) anbieten ähnlich strukturiert zum Einsatz.

Es besteht zwar keine schriftliche Kooperationsvereinbarung mit den Schuldnerberatungsstellen, aber es gibt Verfahrensabsprachen, einheitliche Laufzettel und persönliche Kontakte vor allem der Fallmanager zu den Beratungsstellen. Auch Schulungen und Problemdiskussionen wurden 2006 durchgeführt.

Die Beratungsstellen haben abgerechnet, dass 2006 99 Kunden der ARGE mit einem

Laufzettel in die Beratung kamen. Insgesamt bezogen von allen laufenden Fällen der Schuldnerberatungsstellen 2.152 [Personen Leistungen nach dem SGB II](#).

Auch diese Diskrepanz erklärt sich [dadurch](#), dass Betreuungen durch die Schuldnerberatung oft viele Jahre dauern, dass also oft schon vor 2005 Beratungsprozesse begannen, für die durch die ARGE keine neue Vereinbarung (Laufzettel) getroffen wurde. Ebenso suchen viele Bürger diese Beratung ohne Veranlassung der ARGE, z.B. zur Vorbereitung von Ratenvereinbarungen bei Energieschulden auf.

Solche und viele andere Schuldensituationen sind für den Betroffenen zwar persönliche Belastungen aber in den wenigsten Fällen gravierende Vermittlungshemmnisse, die über den persönlichen Ansprechpartner oder Fallmanager im Rahmen der Integrationsstrategie bearbeitet werden müssen.

Gelöscht: ¶

Darüber hinaus empfehlen die persönlichen Ansprechpartner und Fallmanager den Besuch der Schuldnerberatungsstellen auch ohne daraus eine Maßnahme der Eingliederung zu machen. Entscheidendes Kriterium ist hier immer die Höhe der Schulden, die Größe des sozialen Problems bezogen auf die Eigenaktivitäten, sich um Arbeit zu bemühen.

Schulden können vermittlungshemmend wirken, wenn dadurch die betroffene Familie/Person vor Ängsten handlungsunfähig wird, oder wenn keine Arbeit mehr angestrebt wird, da alle erzielten Einkünfte von Gläubigern gepfändet werden. Hier muss in jedem Fall gezielte professionelle Beratung einsetzen. Erfolgreiche Beratung geht immer nur bei vorhandener Mitwirkungsbereitschaft zur Verhaltensänderung und entsprechendem individuellen Leidensdruck, dass Schulden zum Problem werden.

Und ebenso wie bei Suchtproblemen sind Schuldenprobleme ein Tabuthema, zu dem sich nicht jeder Kunde in der ARGE zu erkennen gibt.

Die Beratungsstellen bieten alle wöchentlich eine offene Sprechstunde an, in der akute Sofortprobleme (Kündigung von Wohnraum, Stromsperren, Ersatzstrafen o.ä.) beraten werden können. Folgetermine für eine systematische Schuldenanamnese und strukturierte Beratung können allerdings oft nur nach bis zu 3- monatigen Wartezeiten vergeben werden. Das ist für eine zügige Hilfe oft eine lange Zeit. Eine schnellere Beratung würde vermehrte personelle Kapazitäten der Beratungsstellen erfordern oder ginge bei Priorisierung von SGBII Kunden zu Lasten der allgemeinen Schuldnerberatung für alle Bürger.

In ganz dringenden Fällen kann aber über den persönlichen Kontakt der Mitarbeiter der ARGE zu den Beratungsstellen eine Verkürzung der Wartezeit erreicht werden.

Die flankierende Leistung der **psychosozialen Betreuung** erfolgte bislang am wenigsten strukturiert. Für diese Leistung steht in Halle ein vielfältiges Netz an ambulanten und stationären Diensten zur Verfügung.

Bei stationären Diensten gibt es in der Regel andere Kostenträger als die Stadt und der Betroffene ist dann zumeist auch nicht (mehr) erwerbsfähig.

Für die Förderung der Integrationsfähigkeit in den Arbeitsmarkt sind ambulante Angebote, vor allem nach professioneller Beratung bei psychosozialen Problemen oder tagesstrukturierende Formen wichtig. Hierfür bestehen Angebote beim Stadtinsel e.V., bei Labyrinth e.V. oder dem Sozialpsychiatrischen Dienst der Stadt.

Gelöscht: -----Seitenumbruch-----

Auf diese Angebote verweisen die Fallmanager gezielt, mit den dortigen Fachkräften werden Integrationsschritte abgesprochen, aber ein streng reguliertes Zugangs- und Informationsverfahren gibt es bislang nicht, so dass die Fallzahlen bisher auch eher gering waren.

Gelöscht: das

So betreuten Labyrinth e.V. und Stadtinsel e.V. 2006 insgesamt nur 111 Personen im ALG II Bezug. Diese Angebote haben auch einen bewusst niederschweligen Zugang, um Berührungängste u.ä. zu vermeiden. Diese Formen nutzen die Fallmanager eher im Rahmen ihrer allgemeinen Netzwerkarbeit und einzelfallbezogen.

2007 kamen zwei neue städtische Angebote hinzu. So stehen seit März 2007 je 10 Plätze für das **ambulant betreute Wohnen** und in einer **Tagesstätte für Suchtbetroffene** zur Verfügung.

Hierfür wurden detaillierte Absprachen mit der Stadt und den Trägern getroffen. Die Zuweisung in diese Maßnahmen ist auch immer Bestandteil der Eingliederungsvereinbarung, bzw. der Hilfeplanung.

Über den Erfolg und die Kapazität dieser Angebote besteht mit der Stadt ein planmäßiger Austausch.

Nach diesen Erkenntnissen zur Nutzung und verfahrenstechnischen Einbindung dieser flankierenden Leistungen in die einzelfallbezogene Integrationsplanung sind die Mechanismen der Erfolgsmessung weiter zu implementieren.

So wird 2007 ein **Konzept der Betreuungsstufen** zur Messbarmachung von Integrationsfortschritten implementiert.

Gelöscht:

In diesem Zuge werden für alle Kunden Betreuungsstufen festgelegt. Nach Abschluss bestimmter Integrationsschritte und Maßnahmen ist die Wirkung bezogen auf den Abbau von Integrationshemmnissen, dem Vorhandensein von Integrationsfortschritten oder auch in Einzelfällen Rückschritten zu dokumentieren und nachzuhalten.

In diesem Kontext werden auch Maßnahmen des Controllings des Fallmanagements und der Wirkungsmessung der flankierenden Maßnahmen nach §16(2) SGB II eingeführt und erprobt.

Wobei sich grundsätzlich nicht jeder Fortschritt z.B. der allgemeinen Stabilisierung der Lebenslage, die Fähigkeit mit Schulden oder Sucht eigenverantwortlich zu leben, die Herausarbeitung zuversichtlicher Lebensstrategien, die diese flankierenden Leistungen mit bewirken, sich als messbarer Fortschritt zum Abbau von Integrationshemmnissen darstellen zu lassen.

Formatiert: Schriftart:
(Standard) Arial, 11 pt

5 Arbeitsgelegenheiten als Form der Heranführung an Arbeit

Mit einem **Pilotprojekt** seit Herbst 2004 wurden Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwand (1Euro - Jobs) als Instrument der Beschäftigungsförderung eingeführt.

Trotz viel Kritik war zu verzeichnen, dass viele damalige Arbeitslosenhilfeempfänger interessiert waren, an einer solchen Maßnahme teilzunehmen, um am Arbeitsleben wieder teilzuhaben und eine sinnvolle und persönlich sinnstiftende Beschäftigung ausführen zu können.

Für viele war damit die Hoffnung verbunden, leichter einen Einstieg in die Erwerbsarbeit zu finden. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass dies direkt und unmittelbar nur in den wenigsten Fällen gelingen kann.

Gelöscht:

Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwand dürfen nur in Projekten stattfinden, die **gemeinnützig und zusätzlich** sind. Das sind in überwiegendem Maße Projekte bei öffentlich finanzierten Trägern im Nonprofitbereich. Reelle Chancen auf die direkte Übernahme in reguläre Beschäftigung waren und sind hier recht gering.

Ferner ist zu berücksichtigen, dass diese Maßnahmen oft als niedrigschwellige Angebote für Kunden mit großen Vermittlungshemmnissen konzipiert sind.

Für eine **Verbesserung der Integrationschancen** ist es wichtiger, sich in der Zeit der

Teilnahme an einer Arbeitsgelegenheit Wissen und Qualifikation anzueignen oder aufzufrischen. Auf einen Qualifikationsanteil von ca. 20% wurde bei den meisten Maßnahmen dieser Art in Halle verstärkt Wert gelegt.

Wichtig ist ebenso, in dieser Zeit die Erfahrung zu haben, gebraucht zu werden, mit anderen zusammenzuarbeiten, eine sinnvolle Aufgabe zu lösen. Sehr viele Maßnahmeteilnehmer, gerade in sozialen Einsatzfeldern, berichten von wiedergefundenem Selbstwertgefühl und kämpfen um Verlängerung und Fortsetzung. Hier haben die Träger ein wichtiges Stück Aufbau- und Motivationsarbeit geleistet.

Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwand dienen bei einigen Langzeitarbeitslosen auch der Arbeitsgewöhnung, der Heranführung an elementare Strukturen des Arbeitsalltages. So sind oft nach langer Unterbrechung wieder Arbeitszeiten einzuhalten, gilt es pünktlich zu sein, muss ein Arbeitsergebnis abgeliefert werden. Auch hierin bestehen wichtige angestrebte Wirkungen.

Arbeitsgelegenheiten stellen somit ein Instrument dar, das auf sehr verschiedene Wirkungen abzielen kann.

Bislang waren es die Träger die Konzepte einreichten und die dann von der ARGE mit geeigneten Teilnehmern „bestückt“ wurden. 2007/2008 wird es hier zu einem anderen Herangehen kommen.

So wird stärker durch die ARGE, ausgehend von der vorhandenen Kundenstruktur, vorgegeben, welche Maßnahmen konzipiert oder ausgewählt werden (bzw. welche nicht bewilligt werden können), um bestimmte Effekte für bestimmte Zielgruppen zu erfüllen.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Erfolge der ARGE künftig an Integrationsfortschritten gemessen werden, d.h. es muss gelingen, je nach Einzelfall und Ausgangskompetenzen die einzelnen Instrumente wie flankierende soziale Leistungen, Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwand oder Entgelt, ABM, Förderung der beruflichen Weiterbildung, Trainingsmaßnahmen, Vermittlungsvorschläge, Eingliederungszuschüsse oder andere geeignete Instrumente so einzusetzen, dass die beruflichen und persönlichen Kompetenzen sich im Laufe eines Betreuungsprozesses schrittweise verbessern, bis letztlich die am Arbeitsmarkt benötigte Eignung vorliegt.

Arbeitsgelegenheiten werden dabei noch stärker als bisher für sogenannte Betreuungskunden, für Kunden die integrationsfern sind, zum Einsatz kommen.

Im **Arbeitsmarktprogramm der ARGE 2007** sind die Ziele, die mit Arbeitsgelegenheiten

erreicht werden sollten wie folgt beschrieben.

- Eingliederung in den allgemeinen Arbeitsmarkt
- Teilhabe und Integration in die Gesellschaft
- Erhalt bzw. Erlangung der Erwerbsfähigkeit oder Heranführung an Ausbildung / Beschäftigung
- Vermittlung von Qualifikationen zur Erhöhung der Integrationschancen auf dem 1. Arbeitsmarkt
- zumutbarer Beitrag des Hilfebedürftigen zur Verringerung seiner Hilfebedürftigkeit.

Das Instrument der Arbeitsgelegenheit kam bisher wie folgt zum Einsatz:

	2005	2006	2007	
	<i>IST</i>	<i>IST</i>	<i>Plan</i>	<i>IST 5/07</i>
Arbeitsgelegenheiten				
- mit Mehraufwand	4.129	3.401	1.635	1.032
- mit Entgelt	1.417	1.481	736	945

Als Instrumente des 2. Arbeitsmarktes nach dem SGB III wurden zusätzlich ABM eingesetzt, siehe dazu Tabelle 4: S.9.

Bei diesen Zahlen ist die Tendenz zu erkennen, **eher weniger Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwand** anzubieten. Dies korrespondiert mit dem Ziel, passive Leistungen zu sparen, das eher über die Entgeltvariante oder über ABM erreicht werden kann.

Damit werden auch Befürchtungen von Arbeitgebern, mit diesen Arbeitsgelegenheiten würde reguläre Beschäftigung verdrängt, entkräftet, da die Anzahl an diesen Zusatzjobs deutlich rückläufig ist.

Eine einzelfallbezogene Evaluation, welchen Status ein Maßnahmeteilnehmer nach 6 oder 12 Monaten hat, ob er auf Grund dieser Maßnahme in Arbeit kam erfolgt bisher nur anhand der Erfolgsbeobachtungen und Ergebnisse der Träger.

Die aktuellen Bemühungen der ARGE sind jedoch darauf gerichtet, die projektbezogenen Ergebnisse und die individuellen Entwicklungsfortschritte der Teilnehmer nachhaltiger auszuwerten, und bei Folgemaßnahmen zu berücksichtigen.

Zu Abbrechern liegen keine systematisch erhobenen Zahlen vor, aber der geschätzte Prozentsatz liegt bei ca. 10%. Dies ist nicht nennenswert hoch und nicht größer als bei anderen Maßnahmeformen.

Auch die Zahl derer, die eine solche Maßnahme von vornherein verweigern so dass deshalb sanktioniert werden muss, ist eher recht klein. Dieses Angebot einer Beschäftigungsmöglichkeit wird durchaus akzeptiert.

Der Maßnahmeerfolg spiegelt die zielgenaue Vorbereitung, die Auswahl der Teilnehmer entsprechend der Anforderungen und der Eignung wieder. Hier wird durch die Betreuungsstufen eine höhere Passgenauigkeit erwartet. Das teilnehmerbezogene Agieren des Trägers ist entscheidend für einen erfolgreichen Abschluss des Teilnehmers.

Träger haben mehrfach angesprochen, dass sie gern ein leistungsdifferenziertes Entgelt über einen Euro hinaus an die Teilnehmer zahlen wollen, die besonders fleißig und engagiert mitwirken.

Ab 2008 sollen hier 3 Pilotprojekte gestartet werden. Dabei sind die Kriterien zu definieren, ab wann eine besonders gute Leistung honoriert werden kann und es sind Erfolgskriterien zu bestimmen, ob damit eine schnellere Integration nach Maßnahmeende erreicht werden kann.

6. Ziele 2007

Für 2007 fand seit Herbst 2006 ein Zielvereinbarungsprozess für die ARGE n statt in dessen Ergebnis in mehreren Planungsschritten sich die Gesellschafter Agentur für Arbeit Halle und die Stadt Halle sowie die Geschäftsführung der ARGE auf bestimmte Ziele, entsprechend den regionalen Gegebenheiten einigten.

Dabei wurden die grundlegenden Ziele und Zielindikatoren aus 2006 übernommen, bzw. weiterentwickelt.

Formatiert: Schriftart:
(Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart:
(Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart:
(Standard) Arial, 11 pt

Am 23.03.2007 wurde folgende **Zielvereinbarung SGB II 2007 zur Erreichung der Ziele der Grundsicherung für Arbeitssuchende** abgeschlossen:

Gelöscht:Seitenumbruch.....

1. Verringerung der Hilfebedürftigkeit –
Zielindikator „Summe passive Leistungen“ (Alg II und Sozialgeld)
Verringerung der Summe passiver Leistungen gegenüber 2006 um mindestens 1,8%, das entspricht einer Ausgabe von maximal 98,27Mio Euro für diese Grundsicherungsleistung
2. Verringerung der Hilfebedürftigkeit –
Zielindikator „Summe passive Leistungen Kommune“ (KdU und Heizung, sonstige Leistungen nach §23(3) SGB II)
Ausgabe von maximal 80,6Mio Euro für die KdU, dies entspricht einer Reduzierung der Ausgabe gegenüber 2006 um 1,9 %
3. Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit –
Zielindikator „Integrationen“
Erhöhung der Integrationsquote gegenüber 2006 um mindestens 9% auf 19,8%, das entspricht insgesamt 6.845 Integrationen (bei gleicher Kundenanzahl)
4. Verbesserung der Eingliederung unter 25-jähriger –
Zielindikator Integrationen unter 25-Jähriger
Erhöhung der Integrationsquote gegenüber 2006 um mindestens 16,7% auf 21,8 %.
Das entspricht 1.505 Integrationen (bei gleicher Kundenanzahl)
5. Sicherung des Lebensunterhaltes –
Zielindikator „Bearbeitungsdauer“
Erreichen einer durchschnittlichen Bearbeitungsdauer von vollständig vorliegenden Erst- oder Fortzahlungsanträgen innerhalb von höchstens 15 Arbeitstagen
6. Steigerung von Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit der Leistungsgewährung –
Zielindikator „Kosten je Integration“
Einhaltung von maximal 1.365 E Kosten je Integration

Die **Nachhaltung der Zielerreichung ist Aufgabe der Gesellschafter** im Rahmen der Gesellschafterversammlung. Hier **berichtet die Geschäftsführung regelmäßig** auf Basis der Controllingberichte. Für den Stand März 2007 kann folgender Zwischenstand festgestellt werden.

Formatiert: Einzug: Links: 0 cm

6.1 Passive Leistung – Gesamtübersicht

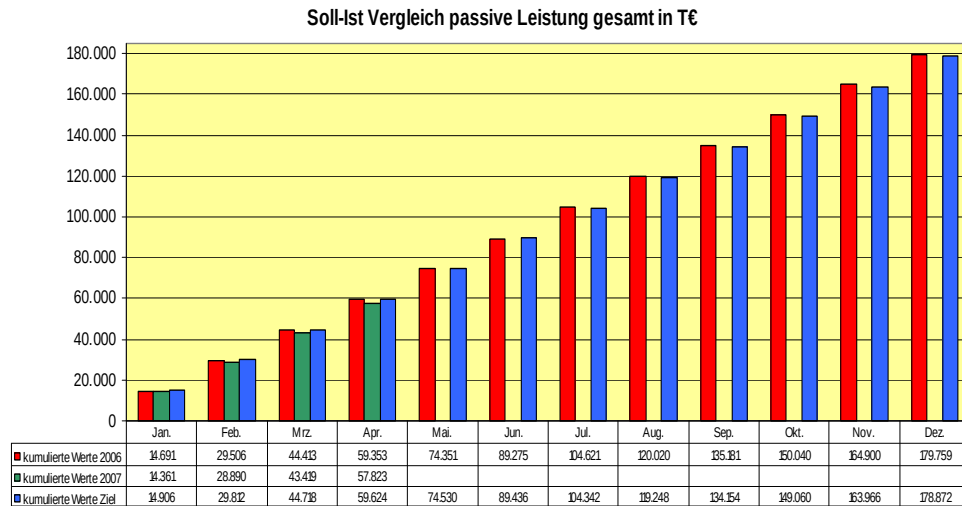


Abb.10: Soll-Ist Vergleich passive Leistung - gesamt

Mit dem Controllingbericht des Monats April wird erkennbar, dass sich die ARGE Halle; in Bezug der passiven Leistungen, unter den max. Zielausgaben bewegt.

Mit Ausgaben i.H.v. 57.823 konnte nicht nur der max. Zielwert für 2007 i.H.v. 59.624 um 3,0% unterschritten werden, auch die Ausgaben zum vergleichbaren Vorjahresmonat wurden um 2,6% unterschritten

6.2 Integration – gesamt

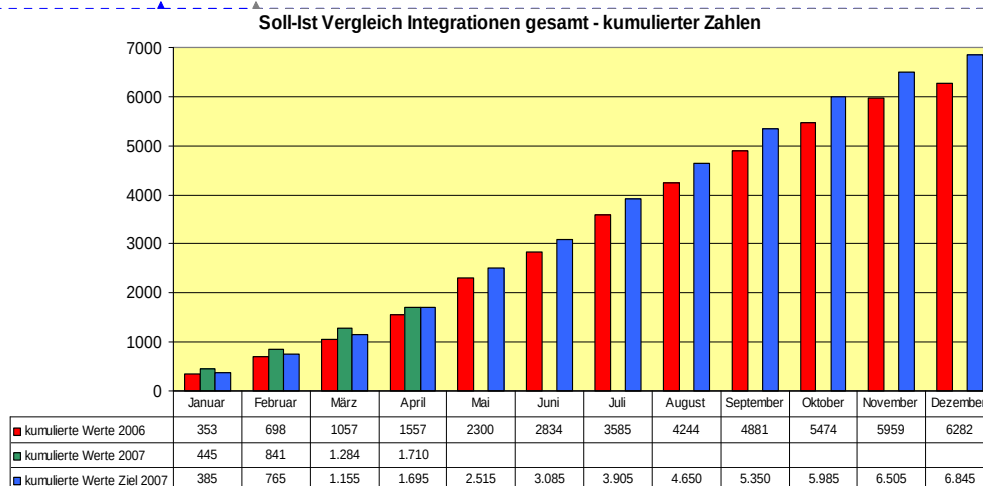


Abb.11: Soll-Ist Vergleich Integration - gesamt

Mit einer Quote an Integrationen von 7,0% wurden bis zum Berichtsmonat April 15 Integrationen mehr erfüllt als es in den Zielen vereinbart wurde. Somit kann eine Gesamtanzahl von 1.710 Integrationen nachgehalten werden. Diese Entwicklung macht sich unter anderen auch bei den Ausgaben für passive Leistung positiv bemerkbar.

6.3 Integrationen - U25

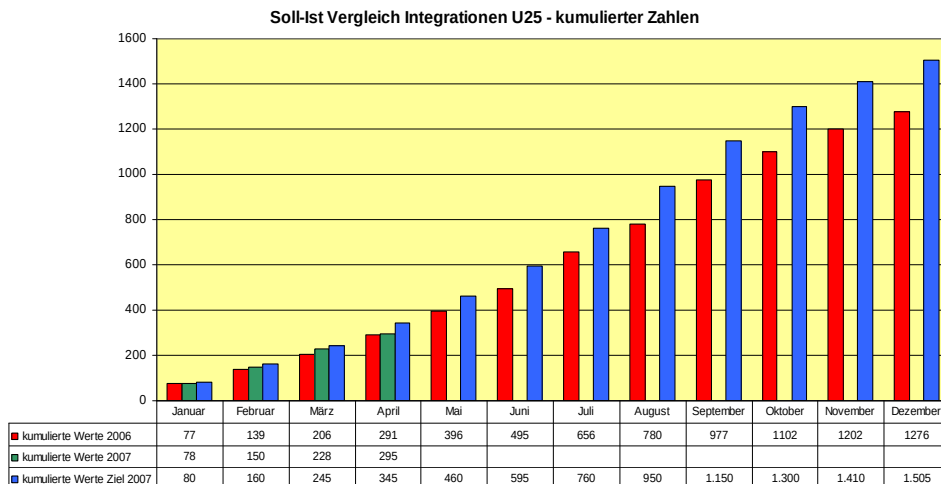


Abb.12: Soll-Ist Vergleich Integration – U25

Im Bereich U25 konnte die geplante Anzahl an Integrationen, zum Berichtsmonat April, vorerst nicht erreicht werden. Da sich aber die Anzahl kumulierter Kunden unter dem max. Zielwert bewegt, konnte die Integrationsquote mit 7,9% höher ausfallen als die des Vorjahres mit 7,1%.

6.4 Sicherung des Lebensunterhaltes – Bearbeitungsdauer

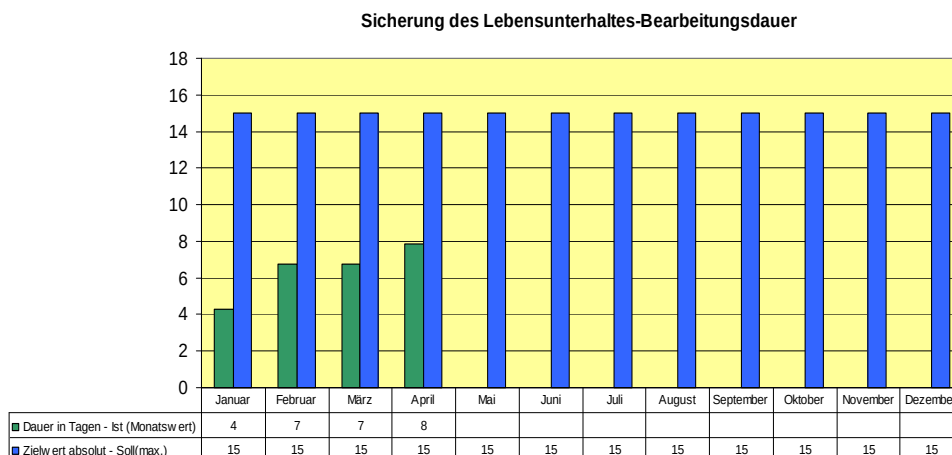


Abb.13: Bearbeitungsdauer

Der vorgegebene Zeitraum, von der Antragstellung bis zur Bewilligung, von max. 15 Tagen

wurde in der ARGE Halle zu keiner Zeit überschritten.

Mit einer Dauer von nur 7 Tagen zur Antragsbearbeitung erreicht die ARGE Halle, im Vergleich zu anderen ARGEn des Regionalbezirkes, den Bestwert.

6.5 Steigerung der Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit – Kosten je Integration

Für diese Kennzahl wurde im Controllingbericht kein aktueller Wert ausgewiesen, so dass hierfür keine Auswertung zur Verfügung steht.

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

6.6 Resümee Zielerreichung 2007

Für das erste [Quartal](#) 2007 liegt die ARGE SGB II Halle damit auf **Zielerreichungskurs**.

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

7. Neue inhaltliche Schwerpunkte / Ausblick

Im Rahmen der Eingliederung erwerbsfähiger Hilfebedürftiger, und damit zur Erreichung der Senkung passiver Leistungen stehen vor der Geschäftsführung der ARGE folgende Aufgaben und Überlegungen:

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Formatiert: Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt

Oberstes Ziel bleibt die Erreichung hoher Integrationszahlen in Ausbildung oder den 1.Arbeitsmarkt als wirksamstes und nachhaltigstes Mittel der Senkung passiver Leistungen.

Das kann erreicht werden durch:

- frühzeitige Konzipierung eines neuen Arbeitsmarktprogramms mit Überlegungen zum wirtschaftlichen und nachhaltigen Einsatz der Eingliederungsmittel für Zielgruppen wie Jugendliche, Ältere, Integrationsnahe und Integrationsferne
- Nutzung des Betreuungsstufenkonzeptes für eine passgenaue Vermittlung (Verbesserung der [Matchingprozesse](#) in der Vermittlung und Erarbeiten passgenauerer Angebote zur Erreichung von Integrationsfortschritten).

Formatiert: Einzug: Links: 1,88 cm, Absatzkontrolle, Hängende Interpunktion zulassen, Abstand zwischen asiatischem und westlichem Text anpassen, Abstand zwischen asiatischem Text und Zahlen anpassen, Zeichenausrichtung: Automatisch

Formatiert: Einzug: Links: 1,88 cm, Absatzkontrolle, Hängende Interpunktion zulassen, Abstand zwischen asiatischem und westlichem Text anpassen, Abstand zwischen asiatischem Text und Zahlen anpassen, Zeichenausrichtung: Automatisch

Formatiert: Einzug: Links: 2,5 cm

Dies setzt voraus, dass die Daten der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen stets die erforderliche Aktualität und Qualität aufweisen und dass Integrationsfortschritte in den Personendaten nachgehalten werden.

- Verbesserung Kooperation mit dem FB Wirtschaftsförderung, insbesondere bei geplanten Neuansiedlungen und Betriebserweiterungen
- Überprüfung und ggf. Neuausrichtung des bewerberorientierten Ansatzes des Arbeitgeberservices
- Nutzung zusätzlicher Förderprogramme des Bundes und des Landes zum Einwerben von Kofinanzierungsmitteln,

- Zur Erreichung einer höheren Integrationsstufe ist als Vorstufe die Planung von Arbeitsgelegenheiten und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu verbessern. Entsprechend der Potentiale der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen sind die inhaltlichen Angebote der Träger und deren zeitliche Staffelung im Jahresverlauf 2008 besser abzustimmen und mit den kommunalen Zielstellungen der Gemeinwesenarbeit in Übereinklang zu bringen.

Formatiert: Einzug: Links: 1,88 cm, Absatzkontrolle, Hängende Interpunktion zulassen, Abstand zwischen asiatischem und westlichem Text anpassen, Abstand zwischen asiatischem Text und Zahlen anpassen, Zeichenausrichtung: Automatisch

- Fortzusetzen ist die weitere Analyse sozialstruktureller und integrationsprozessbezogener Daten der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen zur Identifikation von Schwerpunktgruppen aus dem nunmehr zugänglichen Datensatz und den Erfahrungswerten der Mitarbeiter.

Formatiert: Einzug: Links: 1,88 cm, Hängend: 0,63 cm, Absatzkontrolle, Hängende Interpunktion zulassen, Abstand zwischen asiatischem und westlichem Text anpassen, Abstand zwischen asiatischem Text und Zahlen anpassen, Zeichenausrichtung: Automatisch

- Frühzeitige Einbeziehung von Schülern (ab 15 Jahren) in die Integrationsplanung um den Schulabschluss zu fördern und die Berufsorientierung zu erleichtern und zu begleiten

Formatiert: Einzug: Links: 1,9 cm, Hängend: 0,63 cm, Absatzkontrolle, Hängende Interpunktion zulassen, Abstand zwischen asiatischem und westlichem Text anpassen, Abstand zwischen asiatischem Text und Zahlen anpassen, Zeichenausrichtung: Automatisch

- Aufbau eines zielgerichteten Controllings für das Fallmanagement
Verbesserung der Ausgestaltung der Ausbildungsvermittlung, insbesondere der Nutzung der Benachteiligtenprogramme

Formatiert: Einzug: Links: 1,88 cm, Erste Zeile: 0,62 cm

Formatiert: Einzug: Links: 1,86 cm, Erste Zeile: 0,64 cm

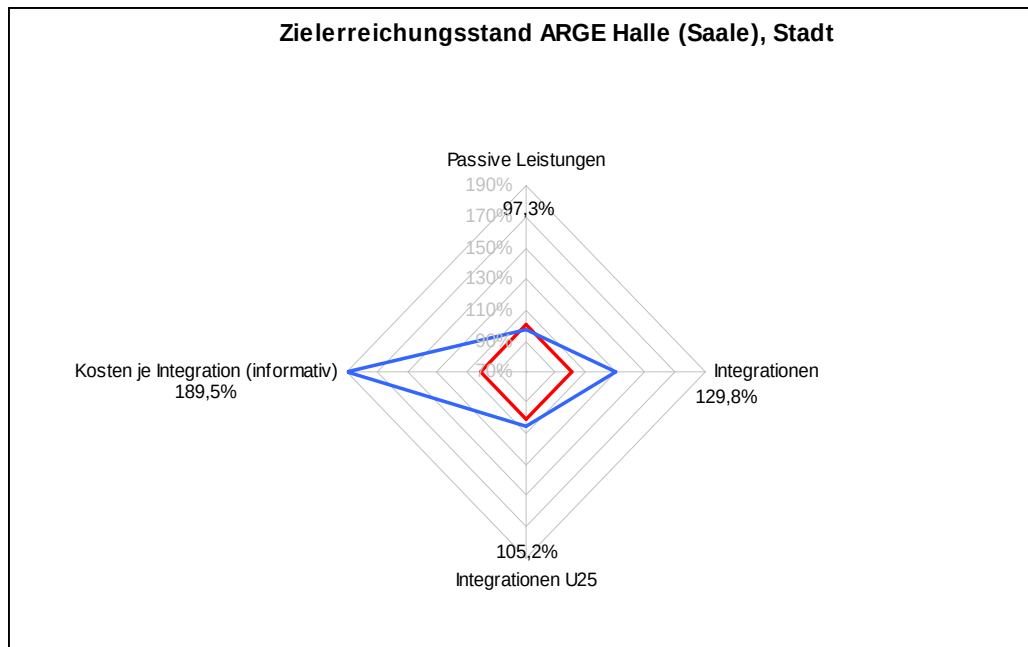
Formatiert: Einzug: Links: 1,9 cm, Hängend: 0,63 cm, Absatzkontrolle, Hängende Interpunktion zulassen, Abstand zwischen asiatischem und westlichem Text anpassen, Abstand zwischen asiatischem Text und Zahlen anpassen, Zeichenausrichtung: Automatisch

Formatiert: Einzug: Links: 2,5 cm, Erste Zeile: 0 cm

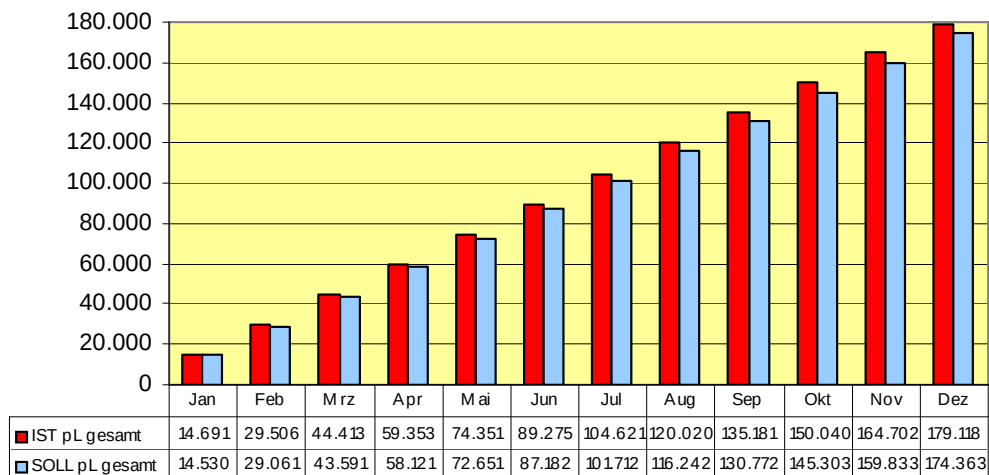
ARGE Halle, Stadt

Zielerreichung SGB II

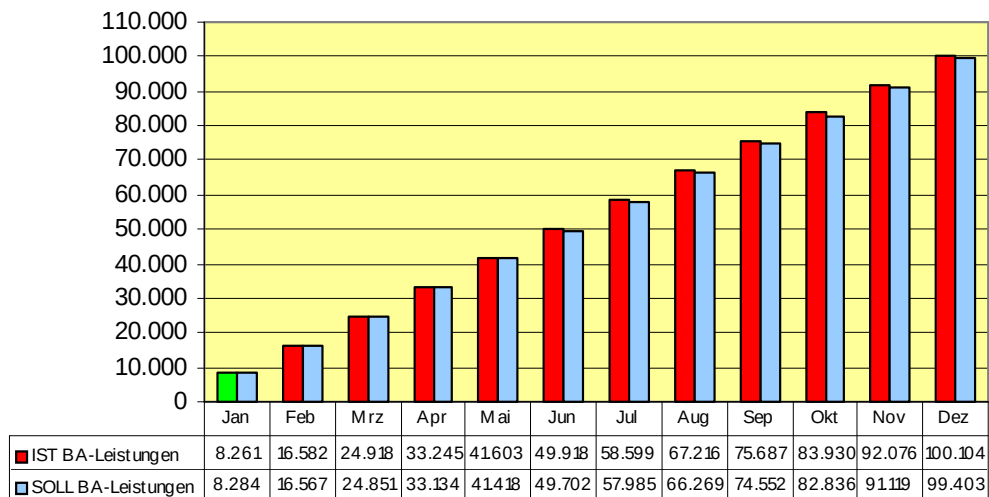
Stand:Dezember 2006



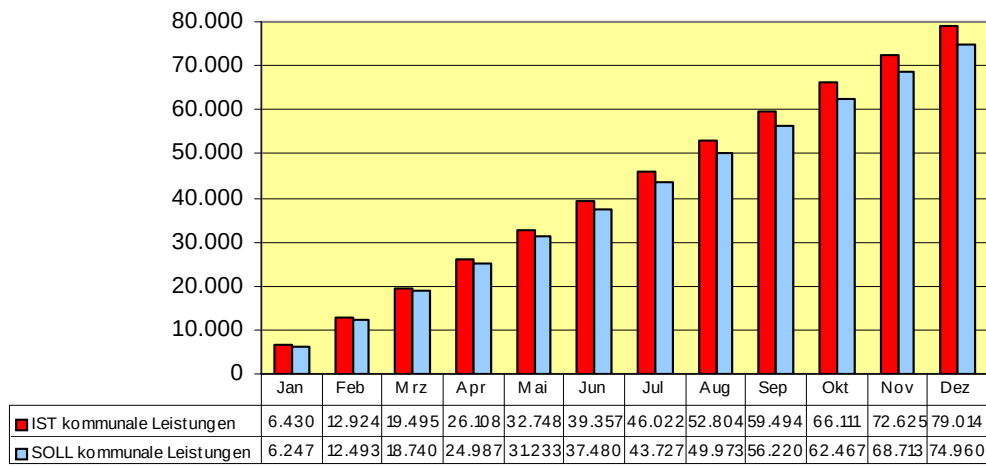
**SOLL-IST-Verlauf passive Leistungen gesamt in T€
= ARGE Halle (Saale), Stadt**



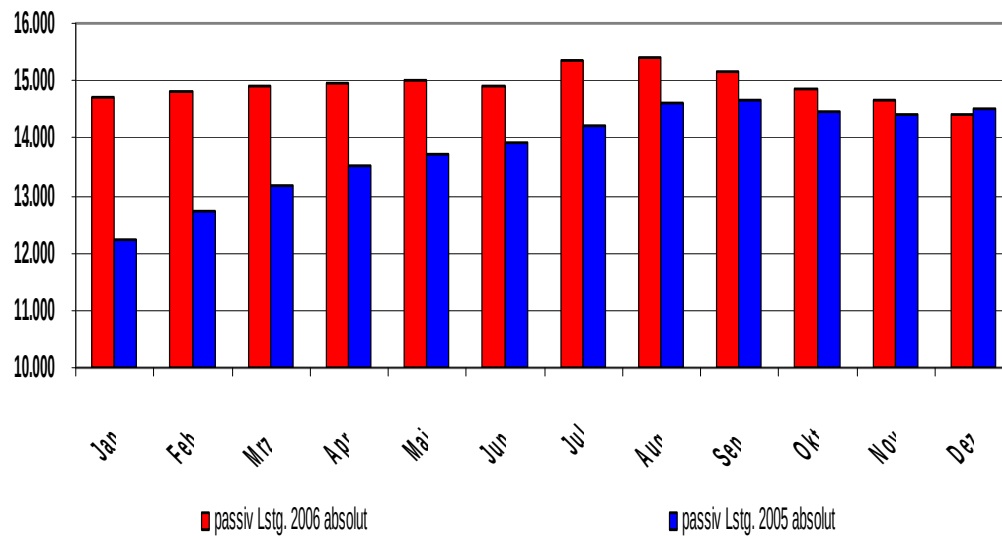
**SOLL-IST-Verlauf BA-Leistungen in T€
= ARGE Halle (Saale), Stadt**



**SOLL-IST-Verlauf kommunale Leistungen in T€
= ARGE Halle (Saale), Stadt**



Vergleich passiver Leistung '05 vs. '06



04402 ARGE Halle (Saale), Stadt

Summe passive Leistungen - Benchmarking

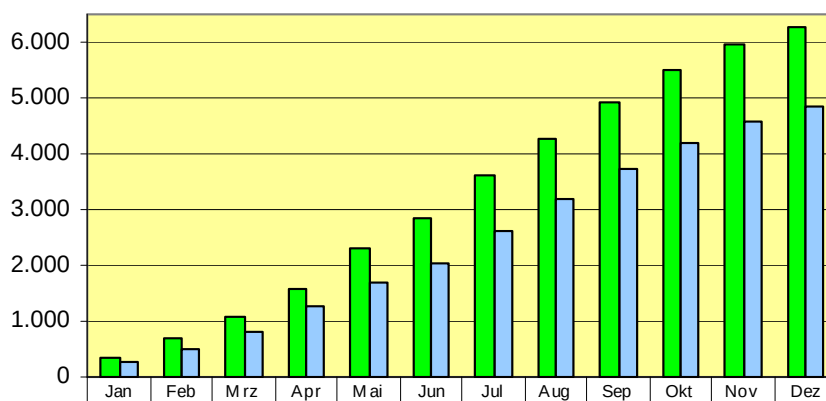
Tabelle 1- vgl. innerhalb des Regionaltypes

Dezember 2006	Wert
04402 ARGE Halle (Saale), Stadt	7,80%
Mittelwert	9,41%
Median	10,09%

Tabelle 2 – vgl. zu den nächsten Nachbarn

Dezember 2006	Wert	Vergleichbarkeit
04402 ARGE Halle (Saale), Stadt	7,80%	
N1: 07502 ARGE Leipzig, Stadt	8,77%	Gut vergleichbar
N2: 04502 ARGE Magdeburg, Landeshauptstadt	11,70%	Vergleichbar
N3: 03202 ARGE Rostock, Hansestadt	10,45%	Vergleichbar
N4: 03402 ARGE Stralsund, Hansestadt	9,92%	Vergleichbar
N5: 03102 ARGE Neubrandenburg, Stadt	5,84%	Vergleichbar

SOLL-IST-Verlauf Integrationen = ARGE Halle (Saale), Stadt



■ IST Integrationen 2006	353	701	1060	1561	2.314	2.838	3.599	4.272	4.914	5.500	5.977	6.288
■ SOLL Integrationen 2006	251	494	823	1250	1693	2.050	2.604	3.201	3.735	4.199	4.566	4.843

04402 ARGE Halle (Saale), Stadt

Integrationen - Benchmarking

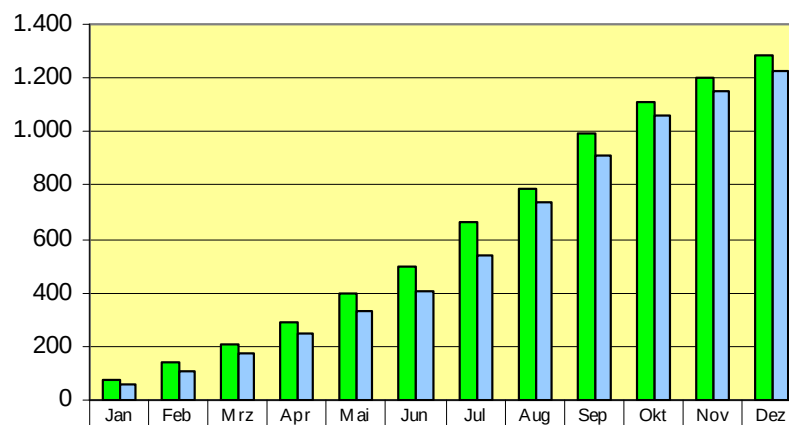
Tabelle 1 – vgl. innerhalb des Regionaltypes

Dezember 2006	Wert
04402 ARGE Halle (Saale), Stadt	18,20%
Mittelwert	17,99%
Median	17,92%

Tabelle 2 – vgl. zu den nächsten Nachbarn

Dezember 2006	Wert	Vergleichbarkeit
04402 ARGE Halle (Saale), Stadt	18,20%	
N1: 07502 ARGE Leipzig, Stadt	18,59%	Gut vergleichbar
N2: 04502 ARGE Magdeburg, Landeshauptstadt	17,03%	Vergleichbar
N3: 03202 ARGE Rostock, Hansestadt	18,78%	Vergleichbar
N4: 03402 ARGE Stralsund, Hansestadt	17,40%	Vergleichbar
N5: 03102 ARGE Neubrandenburg, Stadt	17,63%	Vergleichbar

SOLL-IST-Verlauf Integrationen U25 = ARGE Halle (Saale), Stadt



■ IST Integrationen U25 2006	77	139	205	292	400	499	660	790	990	1109	1204	1286
■ SOLL Integrationen U25 2006	58	107	172	250	328	404	541	733	914	1057	1147	1222

04402 ARGE Halle (Saale), Stadt
Integrationen U25 - Benchmarking

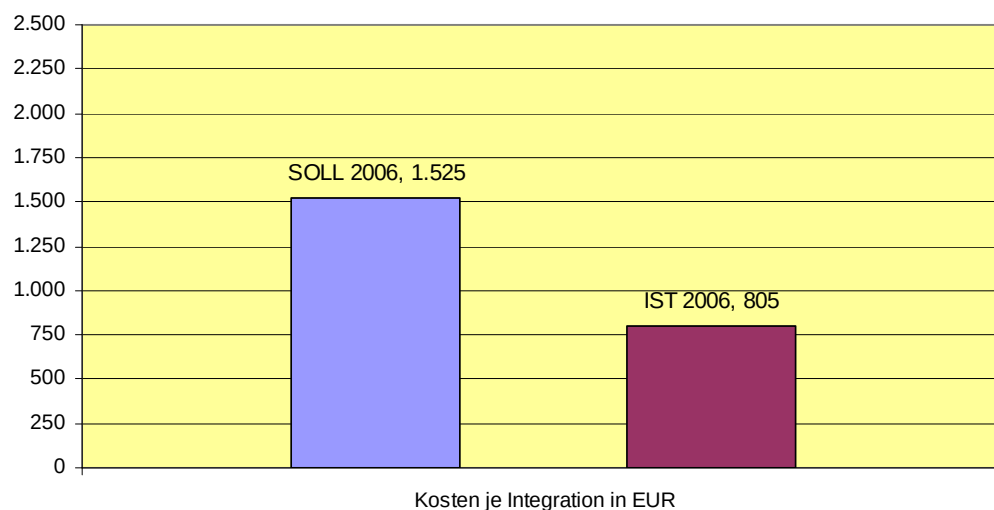
Tabelle 1 – vgl. innerhalb des Regionaltypes

Dezember 2006	Wert
04402 ARGE Halle (Saale), Stadt	18,71%
Mittelwert	25,46%
Median	24,53%

Tabelle 2 – vgl. zu den nächsten Nachbarn

Dezember 2006	Wert	Vergleichbarkeit
04402 ARGE Halle (Saale), Stadt	18,71%	
N1: 07502 ARGE Leipzig, Stadt	25,61%	Gut vergleichbar
N2: 04502 ARGE Magdeburg, Landeshauptstadt	24,97%	Vergleichbar
N3: 03202 ARGE Rostock, Hansestadt	31,69%	Vergleichbar
N4: 03402 ARGE Stralsund, Hansestadt	25,24%	Vergleichbar
N5: 03102 ARGE Neubrandenburg, Stadt	23,85%	Vergleichbar

SOLL-IST-Verlauf Kosten je Integration
(informativ)
= ARGE Halle, Stadt



Seite IV: [1] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [1] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [2] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [2] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [3] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [3] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [4] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [4] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [5] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [5] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [6] Formatiert	Unknown	
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [7] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [7] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [8] Formatiert	Unknown	
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [9] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [9] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [10] Formatiert	Unknown	
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [11] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [12] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [13] Formatiert	Unknown	
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [14] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [14] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [15] Formatiert	Unknown	
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [16] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		

Seite IV: [17] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [18] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Einzug: Links: 0 cm, Hängend: 8,57 cm, Rechts: -1,78 cm		
Seite IV: [19] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [20] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [21] Formatiert	Unknown	
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [22] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [22] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [23] Formatiert	Unknown	
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [24] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [24] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [25] Formatiert	Unknown	
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [26] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [26] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [27] Formatiert	Unknown	
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [28] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [28] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [29] Formatiert	Unknown	
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [30] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [30] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [31] Formatiert	Unknown	
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [32] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [32] Formatiert	NebeD	08.08.2007 08:55:00
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		
Seite IV: [33] Formatiert	Unknown	
Schriftart: (Standard) Arial, 11 pt		